87. Jahrgang 15. April 2021 Nr. 15/16

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Abtauchen
Mit einer neu lancierten App und in einer Ausstellung kann man abtauchen in die 5000 Jahre alte Welt der Pfahlbauer am Zürichsee. 5

Eintauchen
Im Museum für Gestaltung kann man eintauchen in die Welt von fünf Designstudios, die ein begehbares Gesamtkunstwerk bilden. 9

Auftauchen
Der erste Vorbote für das 125-Jahr-Jubiläum des FCZ ist aufgetaucht: An der Brauerstrasse im Kreis 4 entstand ein Wandgemälde. Letzte Seite

«Viele Leute haben uns zugeklatscht»

Im städtischen Pflegezentrum Entlisberg in Wollishofen geniessen Bewohnerinnen und Bewohner einen neuen Service der besonderen Art: Sie können sich von geschulten Freiwilligen mit der E-Velo-Rikscha durchs Quartier kutschieren lassen.

Lisa Maire

Die Pilotin schwingt sich auf den Sattel, setzt den Elektroantrieb in Gang und tritt in die Pedale, der Fahrgast winkt breit lächelnd in die Runde, und schon kurvt die Velo-Rikscha über den Vorplatz des Pflegezentrums Entlisberg, um dann vorsichtig in die Paradiesstrasse bergaufwärts einzubiegen. Was interessierte Zaungäste da am Samstag beobachteten, war der Aufbruch zu einer Schnupperfahrt mit der Elektrovelo-Rikscha, die sich das Pflegezentrum gerade zugelegt hat. Rund 11000 Franken kostete das Gefährt, das besonderen Ansprüchen an Sicherheit und Komfort genügen muss. Finanziert wurde es über einen von Legaten und Spenden gespeisten städtischen Fonds, wie Betriebsleiter Peter Schuler informiert.

Den Passagier im Auge, ohne den Blick von der Strasse nehmen zu müssen: Rikscha-Pilotin Nadia Fanger führt Fahrgast Adolf Klöti (89) auf eine Schnuppertour durch die nahe Umgebung. BILD LISA MAIRE

Vom Recht auf Wind im Haar

Das Entlisberg ist zwar das erste städtische Pflegezentrum mit einer eigenen Rikscha. Die Idee selbst ist jedoch nicht neu: Unter der Ägide des Vereins «Radeln ohne Alter» profitieren Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeeinrichtungen in der Velostadt Kopenhagen schon seit acht Jahren von Rikscha-Ausfahrten. «Wir kämpfen für das Recht, auch im hohen Alter noch den Wind in den Haaren spüren zu können», umschrieben die Initianten ihre Motivation. Inzwischen ist die Begeisterungswelle, die das Kopenhagener Projekt auslöste, in andere Städte und Länder übergeschwappt. Der Schweizer Ableger von «Radeln ohne Alter» hat schon zahlreichen Alters- und Pflegeeinrichtungen geholfen, Rikscha-Dienste mit Freiwilligen, sogenannten Pilotinnen und Piloten, auf die Beine zu stellen. Auch in Zürich boomt die Idee. Neben dem Pflegezentrum Entlisberg bekommt zum Beispiel das Alterswohnheim Enge ebenfalls eine eigene Rikscha (siehe Seite 10).

Eine Ausfahrt mit der Rikscha bietet Menschen mit eingeschränkter Mobilität eine unkomplizierte Möglichkeit, aus der sozialen Isolation auszubrechen. Auf den relaxten Touren in die Umgebung, in der sie oft ein Leben lang gelebt haben, können sie vertraute Orte neu entdecken und sich gleichzeitig als Teil einer grösseren Gemeinschaft fühlen. «Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner kamen pandemiebedingt nicht mehr weg aus Haus oder Garten – ein ganzes Jahr lang», betont Daniela Ott-Keller, Koordinatorin Freiwilligenarbeit im Entlisberg. Ein Ausflug mit der Rikscha sei deshalb auch ein Stück wiedergewonnene Lebensqualität. Und ein Erlebnis «für alle Sinne», fügt Ott-Keller an. Denn auf den 20- bis 40-minütigen Touren – ob ins Quartier zum Einkaufen, an den See oder in den Wald – gelte stets: «Der Weg ist das Ziel.» So darf die Rikscha auch mal stehenbleiben, sei es, um eine Glace zu schlecken, Schilf am Wegrand zu streicheln, einen Schwatz mit Passanten abzuhalten, Kindern beim Spielen zuzuschauen.

Gutes tun tut gut

Die Schnuppertouren lösten im Entlisberg jedenfalls viel positives Echo und Vorfreude auf ausgedehntere Fahrten aus. «Das war sehr schön, das will ich wieder machen», bilanziert zum Beispiel der 89-jährige Adolf Klöti. In der Rikscha oberhalb des Pflegezentrums unterwegs, lernte er eine Gegend kennen, wo er zuvor noch gar nie war. Eine weitere Entlisberg-Bewohnerin fühlte sich auf der Fahrt «wie eine Königin in der Sänfte», ein dritter Fahrgast erzählt freudig-bewegt: «Viele Leute am Strassenrand haben uns zugeklatscht.» Auch Pilotin Nadia Fanger lacht: «Es macht wirklich Spass!» Die Studentin, die sich schon länger in der Freiwilligenarbeit engagiert, bestätigt, dass von den Rikscha-Fahrten durchaus auch jene profitieren können, die auf dem Sattel sitzen. Das Phänomen ist bekannt: Zu spüren, dass man jemandem etwas Gutes tut, tut einem selbst eben auch gut.

Wer sich als Rikscha-Pilotin oder -Pilot für das Pflegezentrum Entlisberg engagieren möchte, erfährt mehr dazu bei Daniela Ott-Keller, Tel. 044 414 70 50 oder daniela.ott-keller@zuerich.ch.

ANZEIGEN

Verein sorgt sich um die Bäume

Für den Verbund Lebensraum Zürich steht 2021 der Schutz der Bäume im Zentrum. An der Vereinsversammlung wurde Präsident Ueli Nagel für zwei weitere Jahre gewählt. Neu im Vorstand sind Brigitte Fürer (Grüne) und Sebastian Vogel (FDP).

Pia Meier

«Die Corona-Pandemie schüttelt alles durch und erfordert viel Flexibilität auch bei uns», hielt Ueli Nagel, Präsident des Verbundes Lebensraum Zürich VLZ, in seinem Jahresbericht fest. Das als 5-Jahr-Jubiläum geplante Festival «Abenteuer StadtNatur» 2020 musste abgesagt werden. Ebenso konnte der Grünumgang im Spätsommer nicht durchgeführt werden.

Doch der VLZ blieb nicht untätig. Als Teilersatz macht er im Frühling bei der Social-Media-Kampagne «naturdehei», lanciert vom «Festival der Natur», mit, gestaltete eine neue Webseite mit mehr Mitwirkung und realisierte ein Mini-Festival zum Thema Hitzeminderung/Stadtklima rund ums Grünforum im September. Das Grünforum beinhaltete zwei themenspezifische Rundgänge in Zürich West. «Grundsätzlich sind wir gut durchgekommen», betonte Nagel anlässlich der diesjährigen Mitgliederversammlung, die online stattfand. Man hoffe aber nach wie vor, das geplante Festival «Abenteuer StadtNatur» durchführen zu können.

Bäume stehen unter Stress

Thema von «Abenteuer StadtNatur», welches vom 21. bis 30. Mai stattfindet, ist «Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?». Es wird Fragen nachgegangen wie «Was leisten Bäume und welchen Drucksituationen sind sie ausgesetzt?». Bäume sind in der Stadt unter Druck: Die heissen Temperaturen setzen ihnen zu, und der verfügbare Raum wird knapper. Wie können die Menschen den Stadtbäumen helfen? Die Durchführung des Festivals hängt allerdings vom Verlauf der Pandemie ab und vom Bundesratsentscheid. «Alle sind in den Startlöchern», betonte Violanta von Salis von der Projektleitung. Sie hob einige Höhepunkte hervor.

Brigitte Fürer.

Sebastian Vogel.

BILDER ZVG

Höhepunkt «Abenteuer StadtNatur»

Am 30. Mai lesen Franz Hohler und Meret Matter zum Abschluss des Festivals Tiergeschichten von Franz Hohler und Robert Walser vor. Da die VBZ aktuell zu wenig Trams haben, könnten die vier Stadtrundfahrten mit Schriftsteller Stefan Ineichen nur an einem Tag stattfinden und zwar am 29. Mai.

Geplant sind insgesamt gegen 50 Veranstaltungen zu verschiedenen Themen. Von Salis wies zudem auf die Aktion Mission B «Gemeinsam für mehr Biodiversität» des Vereins Festival der Natur hin. Auch «Abenteuer StadtNatur» ist Teil dieses grossen Netzwerks. Das Grünforum findet am 20. Mai (siehe Kasten) statt. Dieser Anlass ist eine Veranstaltung des VLZ in Zusammenarbeit mit dem Kulturpark Zürich und bildet jeweils den Auftakt zum Festival «Abenteuer StadtNatur». Am 4. September wird noch der Grünumgang entlang der Limmat bis zur Werdinsel durchgeführt. Budgetiert ist für das Festival «Abenteuer StadtNatur» gemäss Nagel eine schwarze Null.

Breit abgestützter Vorstand

Beim Traktandum Wahlen wurde der Rücktritt von Gabriele Kisker, Gemeinderätin Grüne, und Heinz Steger, alt Gemeinderat FDP, kommuniziert. Neu in den Vorstand gewählt wurden Brigitte Fürer, Gemeinderätin Grüne, und Sebastian Vogel, Gemeinderat FDP. Ueli Nagel und der Vorstand wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt.

Im VLZ-Vorstand sind neben den bereits erwähnten Personen: Stefan Heller (Vizepräsident), Res Guggisberg, Christine Bräm, Sandra Gloor, Monica Sanesi, Michele Bättig, Mario Mariani und Olivia Romanelli. Der Verbund Lebensraum Zürich hat zudem zwei neue Mitglieder: der Verein Labyrinthplatz und die Volierengesellschaft Zürich. «Wir haben keine Aktivmitglieder verloren, obwohl wir das Festival im vergangenen Jahr nicht durchführen konnten», freute sich Nagel.

Der Verbund vergibt auch Schnuppermitgliedschaften. Diese stossen zwar bei kleineren Vereinen auf Interesse, aber sie werden dann doch nicht Mitglied. «Wir werden dies anschauen», stellte Nagel in Aussicht.

Das 15. Grünforum des VLZ zum Thema Stadtbäume

«Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?», lautet das Thema des kommenden Grünforums. Es findet statt am Donnerstag, 20. Mai, 18.30 – 20 Uhr im Kulturpark Zürich West, Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich (grosser Saal). (Eintritt frei, Kollekte / Anmeldung erforderlich an stefan.heller@bluemail.ch. Conrad Amber, der sich selber als «Stimme der Bäume» bezeichnet, wird in seinem einleitenden Referat zeigen, wo Bäume in der Stadt ihren Platz finden. In der anschliessenden Podiumsdiskussion diskutieren drei Fachleute zusammen mit Conrad Amber, wie alle mit Bäumen in der Stadt umgehen sollen. Anschliessend Podiumsdiskussion mit dem Hauptreferenten Conrad Amber, Sibylle Aubort Landschaftsarchitektin, Raderschallpartner AG, Christine Bräm, Direktorin Grün Stadt Zürich, Sandra Gloor, Stadtökologin , Moderation: Michèle Bättig, Umweltnaturwissenschafterin/Beraterin. Das Grünforum ist Teil des Naturfestivals Abenteuer Stadtnatur (21. bis 30.5.) in Zürich.

14 000 verletzte Stadtbäume

Die Schneelast der starken Schneefälle vom 13. bis 17. Januar hat rund 14000 Bäume an Stadtzürcher Strassen und in Grünanlagen beschädigt. Kleinere und grössere Astabbrüche, gerissene Kronenteile und Stammpartien, entwurzelte und umgestürzte Bäume stellten das traurige Schadensbild dar. Die Schäden betreffen laut einer Mitteilung über 20 Prozent der rund 62000 Stadtbäume. 223 Bäume sind umgestürzt und 176 geschädigte Bäume mussten gefällt werden, weil sie bruchgefährdet oder nicht mehr standfest waren. Weitere rund 300 Bäume sind stark geschädigt und haben wenig Überlebenschancen. Sie können durch Pflegemassnahmen vorläufig erhalten werden, müssen aber in den kommenden Jahren ersetzt werden.

Weil die verletzten Bäume an Strassen, in Schul- oder Parkanlagen und in Friedhöfen stehen, waren gut 180 Mitarbeitende von Grün Stadt Zürich mit den Sicherungs- und Aufräumarbeiten beschäftigt. Für die Rettungsarbeiten waren auch externe Fachleute nötig. Dies kostete 1,8 Millionen Franken.

Alle Stadtquartiere sind gleichermassen von den Baumschäden betroffen, ebenso wie alle Baumarten. Seit März kontrolliert und pflegt Grün Stadt Zürich die geschädigten Bäume. Diese Arbeiten dauern noch bis in den Sommer an. Im Frühling 2022 finden die umfangreichen Ersatzpflanzungen statt. Für Stadtrat Richard Wolff ist die rasche Wiederaufforstung auch darum wichtig, «weil sie effizienter als jede technische Massnahme die Hitze mindert». *(red.)*

ANZEIGEN

Viele Menschen haben Mühe beim Lesen

Gerade Behördensprache kann teilweise nur schwer zu verstehen sein. Doch eine Teilhabe an der Gesellschaft fängt bei einer Sprache an, die jeder versteht. Organisationen wie Pro Infirmis setzen sich deshalb für Menschen mit Leseschwierigkeiten ein.

Laura Hohler

Informationen verständlich zu gestalten, ist eine grosse Herausforderung. Auch in einer Zeit, in der sich viele Unternehmen mit dem Begriff «Inklusion» schmücken, ist vielen nicht bewusst, dass das Lesen und Schreiben einigen Menschen Mühe bereitet. Die Sprache der Behörden und Ämter kann teilweise schwer zu verstehen sein. Schachtelsätze, Fremdwörter, Fachbegriffe und viele Substantivierungen wirken abschreckend.

Aus diesem Grund bietet die offizielle Website der Stadt Zürich bereits Informationen in Leichter Sprache. Auch der Zürcher Verein «Inklusion für alle» (ehemals Verein «Einfache Sprache») setzt sich unter anderem für Menschen mit Lese- oder Lernschwächen ein. «Inklusion ist die Vision einer Gesellschaft für alle», lautet das Motto des Vereins.

Sind Informationen in einfacher Sprache verfügbar, hilft dies auch Menschen ohne Leseschwierigkeiten. BILD DOMINIQUE MEIENBERG / PRO INFIRMIS

Einfache Sprache ist wichtig

Laut Pro Infirmis, einer nationalen Dachorganisation für Personen mit Beeinträchtigungen, haben in der Schweiz rund 800 000 Menschen Schwierigkeiten beim Lesen. Eine einfache Sprache sei Teil der Barrierefreiheit und wichtig für eine Gesellschaft.

Das Büro Leichte Sprache von Pro Infirmis gibt es seit 2015. «Seit damals haben wir uns stetig weiterentwickelt; es gibt mittlerweile auch ein Büro in Bellinzona und in Fribourg», sagt Gloria Schmidt, Fachverantwortliche Leichte Sprache. Das Büro finanziere sich durch Einnahmen aus Übersetzungsarbeiten sowie die öffentliche Hand.

Das Büro Leichte Sprache hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Texte wie Verträge, Formulare, Websites oder Broschüren in eine einfachere Sprache zu übersetzen. Aber auch Informationsmaterial zu Veranstaltungen oder Kulturevents benötige laut Schmidt oft vereinfachte Übersetzungen.

Einfache Texte helfen allen

«Ich bin der Meinung, dass einfachere Texte immer allen Menschen im Alltag helfen», so die Fachverantwortliche Schmidt. Denn diese würden einerseits die Grundbedürfnisse und andererseits das Arbeitsleben und die Freizeitgestaltung abdecken. Sowohl beim Einkaufen, bei der Arbeit oder beim Reisen profitiere man von leichter Sprache. «Mit einfachen Texten sind wir informiert, können dadurch eine Meinung bilden und eine Entscheidung treffen», sagt Schmidt. Wer den Service des Büros in Anspruch nimmt, erhält das Gütesiegel «Leichte Sprache». Das wiederum heisst, dass Prüferinnen und Prüfer aus dem Zielpublikum den Text verstehen und dass die Regeln für Leichte Sprache eingehalten worden sind. Diese Regeln definiert auch der deutsche Verein Netzwerk Leichte Sprache e.V. in einem rund 40-seitigen Dokument. So sollen beispielsweise Fremd- und Fachbegriffe vermieden werden und Sätze möglichst kurz sein. Doch auch bei der Gestaltung und Bebilderung sowie bei Zahlen müssen die Texterinnen und Texter besonders Acht geben.

Wer den Service des Büros in Anspruch nimmt, erhält das Gütesiegel «Leichte Sprache».

«Unser Übersetzungsangebot für leichte/einfache Sprache ist bei Unternehmen, Non-Profit-Organisationen oder Verwaltungen gefragt», berichtet Schmidt. Die Bereiche, in denen diese Organisationen arbeiten, würden stark variieren. «Das können Institutionen sein, die selbst mit Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten oder zu tun haben sowie diese mit ihren Informationen erreichen möchten», so Schmidt weiter. Doch auch Unternehmen, die generell verständlich informieren wollen, beziehen sich auf das Büro Leichte Sprache.

Informationen:
www.buero-leichte-sprache.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Weichen stellen – Zeit für die soziale Wende

«Wenn Zäune und Mauern niedergerissen werden, entstehen neue Freiräume für alle.»

Duri Beer
Gemeinderat SP Kreis 3

«Where we're going, we don't need roads.» Ronald Reagan zitierte 1986 den Satz aus «Zurück in die Zukunft», den Doc Brown Marty McFly enthusiastisch entgegengeschmettert hatte. Wie sieht mein Quartier in dreissig Jahren aus? In welcher Umgebung wachsen meine Kinder, meine Enkel auf? Arbeiten sie in der Stadt? Wohnen sie in einer bezahlbaren Wohnung? Fahren sie Velo? Kaufen sie Kleider, Schuhe und alle anderen Konsumgüter im Austausch mit Menschen? Wo erholen und entfalten sie sich? Wo begegnen sie ihren Nachbarinnen? Und wo bleiben die Lastwagen, die Autos, die Tiere? Der kommunale Richtplan der Stadt Zürich ist der Versuch, die Zersiedelung zu stoppen – oder wie es Benedikt Loderer 2012 beschrieben hat, der «Hüsli-Ideologie», einem germanischen Missgriff – eine Alternative entgegenzustellen. Die Wachstum mit einer sanften Innenverdichtung ermöglicht, die Bevölkerung ins Zentrum rückt, dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum schafft, ohne den Erhalt der Arbeitsplätze zu vernachlässigen. Der in Absprache und Koordination mit Grundeigentümern die Grundlage, den Rahmen für eine qualitätsvolle Verdichtung liefern soll. Sozialverträglich verdichten, ohne Menschen zu verdrängen.

Wenn Zäune und Mauern niedergerissen werden, entstehen neue Freiräume für alle. Parks, Spiel- und Sportplätze, Pavillons, neue Wege – kleine Biotope. Wie ein lebenswertes Zürich 2040 aussehen könnte, hat der Gemeinderat letzte Woche lange diskutiert. Lustvoll und kontrovers von den links-grünen Parteien, bockig und frustriert von anderen, die sich der Diskussion verweigern und jammern. Ein planloses Wachstum schadet aber auch privaten Eigentümern, wie zahllose Beispiele in der Agglomeration zeigen. Mit dieser Verweigerungshaltung aus rein ideologischen, opportunistischen Gründen schneiden sich die rechten und Mitteparteien ins eigene Fleisch. Denn die meisten Zürcherinnen und Zürcher wollen ein Wachstum mit Qualität statt des Rückfalls in die «Hüsli-Ideologie». Und sie werden auch immer mehr Strassenraum benötigen, um sich in der Stadt fortzubewegen. Mit Tram und Bus, mit dem Velo, Scooter, dem Skateboard, auf dem Trottinett oder zu Fuss.

Bereits in zwei Monaten können wir auch auf nationaler Ebene die Weichen für die Zukunft neu stellen. Mit einem Ja am 13. Juni zu einer «Schweiz ohne Pestizide», einem Ja zur «Trinkwasser»-Initiative, einem Ja zum «CO2-Gesetz» können wir eine Revolution in der Agrarpolitik anstossen, welche der Stadt- und Landbevölkerung nützt. Nutzen wir alle Chancen, die sich uns bieten, für die soziale und ökologische Wende die Weichen zu stellen. Der kommunale Siedlungsrichtplan leistet einen Beitrag dazu. Und schaffen neue – am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, oder am 21. Mai, dem nationalen Aktions- und Streiktag der Klimabewegung.

Duri Beer

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Pikmi – der ÖV der Zukunft?

«Der Pilotbetrieb mit dem digitalisierten Rufbus Pikmi in Altstetten und Albisrieden ist erfolgreich angelaufen.»

Albert Leiser
Gemeinderat FDP Kreis 9

So wie die Sherut-Sammeltaxis zum Strassenbild Tel Avis gehören, die dreirädrigen Tuk-Tuks ebenso wenig von den Strassen in Bangkok wie die Rikschas von den Strassen in Neu-Delhi wegzudenken sind, so könnte in Zukunft vielleicht auch Pikmi das Strassenbild Zürichs prägen. Bei Pikmi handelt es sich um Zürichs erstes «On Demand»-Angebot für den ÖV; um eine Art digitalisierten Rufbus, den man per App auf seinem Handy bestellen kann. Unter der Leitung von Stadtrat Michael Baumer (FDP), dem Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe, haben die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) dieses neue Mobilitätsangebot entwickelt. Gebucht wird das neuartige Angebot über die Pikmi-App. Der digitale Rufbus fasst dabei Buchungsanfragen mit ähnlicher Fahrtrichtung zusammen, um die Fahrzeuge möglichst effizient einzusetzen. Dabei halten sie – im Unterschied zum konventionellen ÖV – nicht nur an Bushaltestellen, sondern auch an virtuellen Haltestellen, also vordefinierten Plätzen, wo Ein- und Aussteigen gut möglich ist. Derzeit werden die Rufbusse von Chauffeusen und Chauffeuren der VBZ gefahren. Ob dereinst sogenannt autonom fahrende Busse zum Einsatz kommen, ist offen. Die Technik selbstfahrender Fahrzeuge scheint dafür noch nicht ausgereift genug zu sein. Dies jedenfalls lässt ein etwas spöttischer Artikel von Oktober 2020 im Konsumentenmagazin «K-Tipp» vermuten. Darin hiess es etwa zu einem Testversuch von Postauto mit selbstfahrenden Bussen: «Der Bus ist so langsam, dass ihn ständig Velofahrer überholen. Und wenn diese ein bisschen knapp einschwenken, macht der Bus einen Nothalt.» Denkbar ungünstige Voraussetzungen also für Zürich, wo ja das Veloroutennetz in der Stadt durch sogenannte Veloschnellrouten ergänzt werden soll. Klar ist: Der ÖV muss in irgendeiner Form auf technologische Entwicklungen in der Fahrzeugtechnik und auf das Aufkommen digitalisierter Mobilitätsdienstleistungen reagieren. Um die daraus entstehende Verschmelzung von motorisiertem Individualverkehr und öffentlichem Verkehr zu untersuchen, hat Stadtrat Baumer Pikmi lanciert. Seit November 2020 wird das neue Angebot in den Quartieren Altstetten, Albisrieden und angrenzenden Gebieten während eines 18-monatigen Pilotbetriebs getestet. Die Kleinbusse mit drei Sitzplätzen stehen jeden Abend von 20 bis 24 Uhr zum regulären ÖV-Zonentarif im Einsatz. Der Pilotbetrieb in Altstetten und Albisrieden, so eine erste Zwischenbilanz der VBZ, ist erfolgreich angelaufen. In einem wegen des Coronavirus schwierigen Umfeld erfüllte die Nachfrage die Erwartungen. Mitte März haben sich 2918 Kundinnen und Kunden bei Pikmi angemeldet. Sie bewerten vor allem die kurzen Zugangswege und Wartezeiten sowie das freundliche Fahrpersonal positiv. Ob und inwiefern das neue digitalisierte Busangebot auf Abruf den öffentlichen Verkehr in Zürich dereinst verändern wird, steht einstweilen noch in den Sternen. *Albert Leiser*

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Damit Kinder nicht geschlagen werden»

Eine 5. Klasse der Schule Altstetterstrasse hatte sich mit dem Thema «Gewalt gegen Kinder» befasst und am Montag dieser Woche auf dem Lindenplatz Unterschriften gesammelt. Nachfolgend die Berichte der Schülerinnen und Schüler.

Jede Gruppe hat am Montagnachmittag zwischen 20 und 30 Unterschriften gesammelt.

Am Montagmorgen, 1. März schauten 20 Kinder der 5. Klasse gespannt zu den zwei Kursleitenden. Sie kamen von NCBI* und das Thema war «Keine Daheimnisse»: keine Gewalt gegen Kinder zu Hause. Sie haben uns Fragen gestellt zum Thema Gewalt zu Hause. Wir mussten in Gruppen verschiedene Bestrafungen aufschreiben. Wir haben auf einer Weltkarte gesehen, in welchen Ländern es verboten ist, Gewalt gegen Kinder anzuwenden, wo es in gewissen Bereichen (Schule) verboten und wo es nicht verboten ist (Elternhaus).

Nach dem Workshop hatten wir mit unserer Klassenlehrerin die Idee, Unterschriften zu sammeln und Flyer und Plakate aufzuhängen. Das machen wir, damit sich der Bundesrat über das Thema Gewalt zu Hause Gedanken macht. Wir sammeln Unterschriften in der Woche 14 an verschiedenen Plätzen in Altstetten und im Schulhaus. Die Bögen schicken wir an Alain Berset, der hoffentlich ein Gesetz macht, dass Kinder zu Hause nicht mehr geschlagen werden dürfen.

Es gibt in der Schweiz nämlich kein Gesetz, welches Kindern und Jugendlichen das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung einräumt. Dagegen in der Schule sind körperliche Strafen nicht erlaubt.

Fabjona, Jon, Niels, Sara, Tin, Zakria

«Das ist eine gute Sache», sagten Leute, die unterschrieben haben.

BILDER ZVG

Wir haben unser Projekt erklärt

Am Montagnachmittag sind wir auf dem Lindenplatz Unterschriften sammeln gegangen. Es hat ein bisschen geregnet. Auf dem Lindenplatz haben wir uns in Zweier- oder Dreiergruppen aufgeteilt. Wir sind langsam zu den Menschen hingegangen und haben sie dann freundlich begrüsst. Wir haben uns vorgestellt und unser Projekt erklärt: «Wir sammeln Unterschriften, damit Kinder zuhause nicht mehr geschlagen werden dürfen. Die Schweiz hat zwar die UNO-Kinderrechtskonvention unterschrieben, aber sie hat kein festes Gesetz daraus gemacht.» Wir haben alle Leute angesprochen. Manche Personen haben uns nicht beachtet, aber die meisten sind stehen geblieben. Sie haben zum Beispiel geantwortet: «Wir müssen nach Hause», «ich habe Stress» oder «ich habe schon unterschrieben». Die Leute, die unterschreiben wollten, sagten unter anderem: «Das ist eine gute Sache», «das ist schön», «die Eltern sollten lieber nur schimpfen» oder «das hätte ich auch gerne gemacht». Eine Frau war sehr nett und hat gerade zweimal unterschrieben (man sollte eigentlich nur einmal unterschreiben). Sie meinte, dass es gar nicht gehe, wenn Kinder zuhause geschlagen werden. Jede Gruppe hat am Nachmittag ungefähr zwischen 20 und 30 Unterschriften gesammelt. Es war toll und wir hatten viel Spass.

Nori, Lili und Jon

* NCBI Schweiz ist ein neutraler Verein. Er setzt sich für den Abbau von Vorurteilen, von Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art sowie für Gewaltprävention ein.

Publireportage

FINANZKOLUMNE

ABC der Firmengründung

Patric Koch, Marktgebietsleiter Firmenkunden Zürich-City, Zürcher Kantonalbank

Sie spielen mit dem Gedanken, zeitnah eine eigene Firma zu gründen? Diese Schritte führen zum Ziel.

Gründungsboom? Gründungsboom! Denn Fakt ist: Das von der Pandemie samt Lockdown geprägte 2020 hat sich diesbezüglich als Rekordjahr erwiesen. Schweizweit wurden so viele Firmen gegründet wie noch nie – so auch im Kanton Zürich (+7,5%).

Eine Firmengründung ist ein spannendes Unterfangen. Doch eine Geschäftsidee zu haben und möglichst zügig durchstarten zu wollen, ist das eine – ebenso wichtig ist, vorher einige administrative und finanzielle Entscheidungen zu treffen.

In vier Schritten zur Firmengründung
Wie gelingt Ihnen ein erfolgreicher Start ins Unternehmertum?

1. Die Idee
Die Firmengründung steht und fällt mit Ihrer Geschäftsidee. Ist diese überhaupt umsetzbar? Kann sie sich als rentabel erweisen?

2. Der Plan
Wurde die Idee für tauglich befunden, lassen Sie sie anschliessend in einem Businessplan Gestalt annehmen. Zeigen Sie das detaillierte Geschäftskonzept auf. Dabei stellt sich auch die Frage der Finanzierung. In Zusammenarbeit mit dem Startzentrum (startzentrum.ch) berät Sie die Zürcher Kantonalbank in allen Fragen umfassend und individuell.

3. Die Gründung
Eine wichtige Entscheidung bei der Firmengründung ist die Rechtsform. Ob Einzelfirma, Kollektivgesellschaft, GmbH oder AG: Informieren Sie sich über die jeweiligen Vor- und Nachteile. Schliesslich folgt der Eintrag ins Handelsregister.

4. Los gehts
Glückwunsch – Sie haben Ihre Firma gegründet! Damit Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren können, stehen wir Ihnen als Zürcher Kantonalbank weiterhin bei allen Finanzthemen zur Seite.

Professionelle Begleitung
Die Zürcher Kantonalbank ist die kompetente Partnerin im Wirtschaftsraum Zürich für Gründende und jene, die es werden wollen. Sie berät und begleitet Jungunternehmerinnen und -unternehmer während des gesamten Gründungsprozesses, erarbeitet massgeschneiderte Lösungen und setzt diese gemeinsam um.

Machen Sie heute noch den ersten Schritt: Wenn Sie zwischen dem 1. März und 31. Mai 2021 über Startup Butler Ihre Gründung abwickeln und anschliessend ein Firmenkonto bei der Zürcher Kantonalbank eröffnen, erhalten Sie 250 Franken auf Ihrem Firmenkonto gutgeschrieben. *(pd.)*

Mehr Informationen finden Sie unter **www.zkb.ch/kmu-gruenden**

LESERBRIEF

Schön, dass es solche Politikerinnen gibt

«Zur Meinungsbildung gehört eine offene Diskussion», Gemeinderatskolumne von Claudia Rabelbauer, Ausgabe vom 1. April

Frau Rabelbauer ist erstaunt, dass aus der Bevölkerung nicht mehr Widerstand kommt (bezüglich der Corona-Vorschriften; Anm. d. Red.). Welche Möglichkeiten zu Widerstand gibt es denn für die breite Bevölkerung? Ich habe mehrere Nationalrätinnen angeschrieben und eine einzige Antwort erhalten. Demonstrationen werden schon gar nicht mehr bewilligt und selbst die Medien – eigentlich die vierte Gewalt einer Demokratie – scheinen es kaum zu wagen, Dinge zu hinterfragen. Dieses Verhindern einer Diskussion scheint mir bei weitem die grössere Gefahr für unsere Gesellschaft als das Virus. Schön, dass es noch Politikerinnen wie Frau Rabelbauer gibt, die öffentlich eine kritische Haltung zeigen und Zeitungen wie diese, die solche Haltungen veröffentlichen.

Franziska Greuter, 8038 Zürich

4 Millionen Franken für Umbauten beim Schulhaus Gabler

Die Betreuungsflächen der Schulanlage Gabler in der Enge werden erweitert, teilt der Stadtrat mit. Er hat einen Kredit von 3,888 Millionen Franken bewilligt.

In den letzten Jahren ist die Anzahl Schulkinder in Zürich-Enge gestiegen. Um den erhöhten Bedarf an Betreuungsflächen zu decken, wird der Verpflegungsbereich der Schulanlage Gabler erweitert. Ein Unterrichts- und ein Werkenraum sowie die ehemalige Werkstatt des Hausdiensts werden umgebaut und mit einer Regenerierküche für 150 Mahlzeiten ausgestattet. Unter anderem dadurch wird die Schule Gabler zukünftig als Tagesschule betrieben werden können. Weiter sind im Untergeschoss der Sporthalle Instandsetzungsarbeiten notwendig, schreibt der Stadtrat. Ausserdem sollen – dem heutigen Standard entsprechend – geschlechtergetrennte Duschräume eingerichtet werden. Die Umsetzung ist zwischen Sommer 2021 und Sommer 2022 vorgesehen. *(red.)*

Werdinsel und Grünau aufräumen: Helfer gesucht

Die Naturfreunde Sektion Züri und die Sektion Senioren Zürich führen im Rahmen ihres gemeinsamen Clean-up-Days am Samstag, 24. April, eine Putzaktion durch. In Zusammenarbeit mit dem Team von ERZ Entsorgung + Recycling Zürich wird ein Gebiet vom Bahnhof Altstetten Nord (Vulkanplatz) bis zur Werdinsel von Abfällen gesäubert. Abfallsäcke, Greifzangen, Warnwesten und Sicherheitshandschuhe werden durch ERZ bereitgestellt. Für alle, die mitmachen möchten, ist der Treffpunkt beim Bahnhof Altstetten Nord an der Haltestelle des 4er-Trams um 9 Uhr. Im Anschluss wird gemeinsam grilliert (Würste selber mitbringen).

Es ist eine Anmeldung notwendig bis Sonntag, 18. April, entweder via E-Mail (irene.oggier@hotmail.com) oder per SMS auf 079 606 51 44. *(e.)*

Auskünfte: **naturfreunde-zueri.ch** oder **naturfreunde-senioren-zh.ch**

Am Morgen gärtnern, mittags zur Führung durch den Markt

Grün Stadt Zürich lädt übernächste Woche zu zwei Veranstaltungen ein. Das Morge-Gärtnere findet am Mittwoch, 28. April, von 8 bis 10 Uhr statt in der Stadtgärtnerei am Sackzelg 27 in Albisrieden. Es ist eine Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz, die Teilnahme ist kostenlos. Man hackt, säht, tauscht Erfahrungen aus und die Projektleiterin Yvonne Christ gibt Tipps zu den aktuellen Arbeiten und beantwortet Fragen zum biologischen Gärtnern und zu Urban Gardening.

Eine Führung durch den Markt und die Produktion der Stadtgärtnerei ist am Donnerstag, 29. April, von 12.30 bis 13.15 Uhr angesagt. Auch dafür ist eine Anmeldung erforderlich, die Teilnahme ist kostenlos. In der Stadtgärtnerei findet heuer wieder eine Marktwoche statt. Lothar Leitgib, der Leiter der Stadtgärtnerei, erklärt die Produktepalette des Marktes und gibt Einblick in die Produktion hinter den Kulissen. *(pd.)*

ANZEIGEN

AUS DEN PARTEIEN

«Er wäre der richtige Schulpräsident»

Die FDP Zürich 2 hat beschlossen, Martin Schempp für das Schulpräsidium Uto zu unterstützen. Gerade in dieser schwierigen Zeit ist die Besetzung des Amts des Schulpräsidenten sehr wichtig. Die Covid-19-Krise hat aufgezeigt, wie zentral der Umgang der Schule mit Digitalisierung in Kombination mit der Nähe zu den Mitarbeitenden, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern ist.

Zweiter Wahlgang am 13. Juni

Bei der Wahl fürs Schulpräsidium Uto Anfang März hat keiner der drei Kandidierenden das absolute Mehr erreicht. Deshalb findet am 13. Juni der zweite Wahlgang statt, zu dem Martin Schempp wieder antritt. Er hat mit 3176 Stimmen ein überaus beachtliches Resultat erzielt und den zweiten Platz hinter Jacqueline Peter (SP) erreicht. Wir werden auch beim zweiten Wahlgang den Grünliberalen weiterhin unterstützen. Das erfreuliche Resultat im ersten Wahlgang wurde nicht zuletzt auch durch die Unterstützung der FDP erreicht. Seine Wahlchancen stehen gut, die Kandidatur stösst weit hinaus auf grosse Zustimmung. Martin Schempp wäre der richtige Schulpräsident.

Ivette Djonova, Präsidentin FDP Zürich 2

Zur Zürcher Unterwasserarchäologie gehören Taucher. Hier wird 1984 auf dem Seegrund gearbeitet. BILD AMT FÜR STÄDTEBAU, STADT ZÜRICH

Katrin Gügler leitet das Amt für Städtebau und eröffnete die Ausstellung. BILD PASCAL TURIN

In vergangene Zeiten abtauchen

Verborgen im Untergrund: Vor zehn Jahren wurden zwei Pfahlbau-Fundstellen in Zürich ins Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen. Die Stadt nimmt dies zum Anlass für eine Ausstellung. Ausserdem lanciert sie eine App, mit der man digital rund 5000 Jahre in die Vergangenheit reisen kann.

Pascal Turin

Der Taj Mahal in Indien gilt als Weltkulturerbe, die Berner Altstadt ebenso. Beiden ist gemeinsam, dass man die Orte besuchen und bestaunen kann. Zürichs Weltkulturerbe befindet sich mehrheitlich im Untergrund. 2011 hat die Unesco 111 von knapp 1000 Pfahlbaufundstellen aus der Schweiz, Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien in ihre Liste aufgenommen. Zwei davon sind in der Limmatstadt – beim Bellevue und beim General-Guisan-Quai.

«Eine grosse Geschichte, wenn man bedenkt, was da sonst auf der Liste ist», sagte Katrin Gügler stolz. Sie ist die Direktorin des Amts für Städtebau und hat am Montag eine neue Ausstellung eröffnet. Bis 12. Juni wird die Geschichte der Pfahlbau- und Unterwasserarchäologie in Zürich im Haus zum Rech am Neumarkt gezeigt. Gleichzeitig lancierte das Amt für Städtebau eine kostenlose App für Smartphone und Tablet (siehe Kasten).

Auf dem Sechseläutenplatz kann man dank der Handy-App «pastZurich» eine Pfahlbausiedlung virtuell besichtigen. SCREENSHOT PAT

Alltag bestand aus harter Arbeit

Pfahlbauerinnen und Pfahlbauer waren Bauern. Sie pflanzten Getreide an, züchteten Rinder und bauten Holzhäuser auf Pfählen. Doch ganz so romantisch, wie man sich das vielleicht vorstellt, war diese Zeit nicht. Wie in der Ausstellung zu sehen ist, wurden die Dörfer oft nur wenige Jahrzehnte bewohnt. Wenn Böden ausgelaugt waren und die Wälder nichts mehr hergaben, zogen die Urzürcherinnen und Urzücher weiter. Sie bauten einige Kilometer entfernt eine neue Siedlung. Ausserdem war das Leben für die Pfahlbauerinnen und Pfahlbauer kein Zuckerschlecken. Die Gemeinschaften bestanden vorwiegend aus jungen Menschen, der Alltag aus harter Arbeit.

Heute ist viel über diese Zeit bekannt, weil Überreste verschiedener Siedlungen im Uferbereich des Sees unter dem Boden sehr gut erhalten geblieben sind. So konnten Holz, Textilien, pflanzliche Reste oder Knochen gefunden werden. Selbst Körbe oder Fischernetze haben im versiegelten Untergrund überdauert.

Einen wichtigen Beitrag leistet die Unterwasserarchäologie der Stadt Zürich. Sie schützt und dokumentiert archäologische Fundstellen in Seen und Flüssen. Ihre Experten suchen Quadratmeter für Quadratmeter den Grund ab. Dort sind nicht nur Pfahlbauten zu finden, sondern auch weniger alte Schiffswracks oder Brücken- und Hafenbauten.

Die Anfänge der Zürcher Unterwasserarchäologie gehen auf die 1960er-Jahre zurück, als erste Erkundungstauchgänge vor dem Bellevue durchgeführt wurden. Ulrich Ruoff, der damalige Leiter des Baugeschichtlichen Archivs, setzte anfänglich auf private Taucher.

Zuerst musste jedoch definiert werden, wie solche Funde ausgegraben und dokumentiert werden sollten. Heute ist die Zürcher Unterwasserarchäologie, die dieses Jahr ihr 60-jähriges Bestehen feiert, in anderen Kantonen und sogar im Ausland tätig. Andreas Mäder adelte das Wirken seiner Abteilung als «Pionierarbeit». Er leitet die Unterwasserarchäologie und Dendroarchäologie, wobei letztere Holzfunde und Kunstgegenstände untersucht.

Ganze Schweiz feiert

In der Ausstellung zu sehen sind historische Fotos, Filmaufnahmen, Modelle und Fundstücke sowie Tauchgeräte. Die Schau führt von der ältesten Pfahlbausiedlung am Bellevue um 4300 vor Christus bis zur jüngsten Pfahlbausiedlung am General-Guisan-Quai. Mit jener endete die Pfahlbauzeit um 800 vor Christus ziemlich abrupt. Über die Gründe wird noch diskutiert, eine Hypothese wären klimatische Veränderungen.

2021 finden in der ganzen Schweiz Aktivitäten zum Thema Pfahlbauten statt. Im Kanton Zürich etwa kann man in Maur, Mönchaltorf, Pfäffikon und Wetzikon Ausstellungen besuchen.

Stadt: **www.stadt-zuerich.ch/uwad**
Kanton: **www.die-pfahlbauer-in.ch**

Pfahlbauer-Welt entdecken

Die App «pastZurich» ermöglicht auf dem Sechseläutenplatz einen virtuellen Spaziergang durch ein Pfahlbaudorf. Zauberwort: Augmented Reality. Über die Handykamera filmt die App die Realität und erweitert sie auf dem Bildschirm durch die Siedlungsrekonstruktion. Zudem gibt es ein digitales Mini-Modell des Dorfs, welches man sich auf den Tisch stellen kann.

Ein ähnliches Erlebnis bot die Stadt bereits 2017. Damals war eine Begehung des Pfahlbaudorfs mit Augmented-Reality-Brille möglich. Diese musste an einem Stand ausgeliehen werden. Dank der App braucht man nur ein Smartphone oder ein Tablet. Auf www.stadt-zuerich.ch/pastzurich ist sie kostenlos verfügbar. *(pat.)*

Rassismus an Bauten: Stadtrat lenkt ein

Zuerst wollte die Stadt die Kritik des Kollektivs «Vo Da» auf die lange Bank schieben. Nun wurde doch reagiert. Gewisse Hausbezeichnungen mit rassistischem Inhalt werden entfernt. «Vo Da» zeigt sich zufrieden.

«Es hat eine gehörige Portion Druck gebraucht. Wir haben unermüdlich verlangt, dass sich die Stadt Zürich ernsthaft, adäquat und präzis der rassistischen Zeichen im öffentlichen Raum annimmt.»

Dieses Statement ist eines von etwa einem Dutzend Aussagen von schwarzen Menschen, die sich auf der Website des Kollektivs «Vo Da» zu Wort melden. Die Direktbetroffenen nehmen Bezug auf die Bereitschaft der Stadt Zürich, nun doch etwas gegen sichtbare Zeichen mit Bezug zu Rassismus und Kolonialismus im öffentlichen Raum zu tun. Drei rassistische Bezeichnungen an städtischen Liegenschaften im Niederdorf werden noch dieses Jahr entfernt, wie es in einer städtischen Mitteilung heisst.

Der Stadtrat handelt auf sanften Druck – wo dies in städtischer Zuständigkeit liegt. Bei Objekten und Liegenschaften in privatem Besitz habe die Stadt aber keine direkten Eingriffsmöglichkeiten. «Es gibt keine Rechtsgrundlagen, um private Hauseigentümer zu einem Handeln zu verpflichten», so die Stadt. Sie will aber aktiv auf sie zugehen, damit Private dem städtischen Vorbild folgen. Konkret geht es beispielsweise um eine Wandmalerei von 1897 am «Haus zum kleinen Mohren» in der Altstadt.

Keine Direktbetroffenen dabei

Vor gut einem Jahr schien alles eher verkorkst. Stadtpräsidentin Corine Mauch relativierte etwa besagte Wandmalerei von 1897 lediglich als «fragwürdige Zeitzeugen im öffentlichen Raum». Zudem unterliess es die Stadt, Direktbetroffene in die rein städtische Expertengruppe einzubinden. Dembah Fofanah von «Vo Da» im Juli 2020 zu dieser Zeitung: «Wir fühlen uns damit abgeschoben.» Seine Bedenken: dass schlussendlich etwas von Experten über die Köpfe der Direktbetroffenen hinweg beschlossen werde.

Das hat sich nun doch nicht bewahrheitet. Für «Vo Da» ist der Entscheid des Stadtrats ein Meilenstein. Dazu beigetragen hätten das Erstarken der Black-Lives-Matter-Bewegung und die globalen sowie auch schweizweit zahlreichen Demonstrationen gegen Rassismus letzten Sommer. Sie förderten laut «Vo Da» die Auseinandersetzung mit «Anti-Schwarzem-Rassismus und den Verstrickungen der Schweiz in Kolonialismus und Versklavung und ihrer Rolle als Profiteurin».

Nun geht die öffentliche Debatte aber weiter. Die Stadt untersucht aktuell insgesamt 26 Statuen und Denkmäler. Noch ist offen, was bleiben darf und was weg muss. In der Kritik steht etwa nichts weniger als das Alfred-Escher-Denkmal am Hauptbahnhof, weil seine Verwandten in den Sklavenhandel verstrickt waren.

Lorenz Steinmann

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Wir danken allen, von denen wir ein Haus kaufen durften

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

TRIBÜNE

«Dieser unheimliche Weg zum Flughafen»

Ein ausländischer absoluter Top-Mathematiker beendete seinen Aufenthalt an der Gast-Universität. In der Tür stehend, abreisebereit, Hut auf und erwartungsfroh, fragte er einen gerade am Institut anwesenden, unvorbereiteten Doktoranden am Sonntagnachmittag, ob dieser ihn jetzt bitte mit dem Auto zum Flughafen fahren könne. Der Doktorand verstand zuerst nicht, sagte dann, dass er noch eine Arbeit beenden müsse und keine Zeit habe. Aber das sei kein Problem: Man habe hier einen hervorragenden öffentlichen Verkehr, der einen im Nu zum Flughafen bringe.

Diese Antwort passte dem Gast gar nicht, er wirkte kurz beinahe katatonisch. Die Idee, ein Taxi zu nehmen, führte auch nicht zu mehr als leichten Zuckungen, die man selbst bei frischen Leichen auf dem Totenbett gelegentlich beobachten kann. Langsam und amüsiert erkannte der Doktorand, dass der Top-Mathematiker mit dieser jetzigen Generalstabsübung leicht überfordert war. Die Schuhe konnte er sich aber immerhin selber binden! Die ohne Care-Team gefundene Lösung, um diesen unheimlichen Weg zum Flughafen zu bewältigen, bestand darin, dass der Doktorand ihm ein Taxi bestellen, ihn bis zum Taxi begleiten und dem Taxifahrer genau erklären würde, wo der Patient einzuliefern sei. Zudem gab er ihm sicherheitshalber seine Telefonnummer. Das Taxi fuhr mit dem Professor von dannen; der Doktorand schaute ihm noch lange nach, Stossgebet gen Himmel. Er ging zurück in sein Büro und setzte seine Arbeit fort. Nach einer Stunde klingelte nun in der Tat das Telefon – am Display erkannte er eine Nummer vom Flughafen. Das war ja schon mal gut. Es war dann weder die Flughafenpolizei noch -sanität, -feuerwehr, -seelsorge oder Terrorabwehr. Auch kein fürsorgliches altes Ehepaar, dass sich des armen alten Mannes angenommen hatte. Nein, es war der

«Dass intellektuell brillante Leute bei der Bewältigung des Alltags Mühe bekunden, ist keine Seltenheit.»

Christoph Luchsinger
Uni-Dozent und Kleinunternehmer

Professor selber – er kann ein Telefon bedienen! «Ich bin am Flughafen, es ist alles gut gegangen!»

Dass intellektuell brillante Leute bei der Bewältigung des Alltags Mühe bekunden, ist keine Seltenheit. Oft wird gar argumentiert, dass in den Menschen eine Stärke an einem Ort zwingend eine Schwäche an anderen Orten nach sich ziehe. In den politisch korrekten und auf Ausgleich bedachten 1990er-Jahren ging das so weit, dass als Ergänzung zum Intelligenzquotient IQ der emotionale Quotient EQ begründet wurde, mit der Konnotation, dass IQ+EQ wohl eine Naturkonstante sei: Je grösser das eine, desto kleiner das andere. Oder kurz: Alle Hochintelligenten sind emotional unterbelichtet – so viel zur politischen Korrektheit! Mir wurde der alte Mann durch seine Defizite einfach unglaublich sympathisch.

Christoph Luchsinger

Christoph Luchsinger ist Mathematikdozent an der Universität Zürich und Kleinunternehmer. In seiner auch im «Schweizer Monat» (schweizermonat.ch) erscheinenden Kolumne kommt er alltäglichen mathematischen und sonstigen Geheimnissen auf die Spur. Luchsinger wohnt in Wollishofen.

Blechschaden Parkverbotstafel fällt auf Auto – was nun?

«Ein wirklich unnötiger Blechschaden», nervte sich kürzlich ein Leser. Bei steifer Brise sei ein (zu) leichtes Parkverbotsschild auf ein Auto gekippt und habe einen grösseren Carrosserie-Schaden verursacht. Tatsächlich scheint das Bodengewicht der Tafel gegen das Umfallen eher gering. Heiko Ciceri von der Dienstabteilung Verkehr ist sich des Problems bewusst. «Es ist eine Güterabwägung. Wäre der Sockel schwerer, wäre der Transport der Tafeln schwieriger», sagt er. Zum Glück seien Ereignisse wie das beschriebene selten. «Das wird jeweils unkompliziert via Versicherung erledigt.» Glück gehabt also. *(ls.)* BILD ZVG

LESERBRIEF

Der bescheidene Rest eines einst stolzen Monuments

Artikel vom 1. April «Historischer Güterbahnhof-Teil bekommt zumindest Gnadenfrist»

Dank politischer Interventionen ist es möglich geworden, dass Ralph Baenziger zusammen mit weiteren Kulturaktivisten zumindest für eine befristete Zeit weiterhin eine kleine Oase der Kultur zur Verfügung steht. Traurig stimmt mich jedoch, dass für diese kulturellen Aktivitäten bloss noch der nach der Schleifung vorläufig noch übrig gebliebene Gebäudeteil zur Verfügung steht. Wie viel anders wäre es doch, wenn der gesamte Baukomplex noch vorhanden wäre! Was für ein gewaltiges Umnutzungspotenzial steckte doch in diesem grossartigen Bauwerk! Die Luftaufnahme von 1995 im Artikel vom 1. April zeigt die eindrückliche, ingeniöse Struktur und gewaltige Dimension des gesamten Gebäudekomplexes.

Der einstige Güterbahnhof war zweifellos ein hervorragender industriegeschichtlicher Zeuge von nationaler Bedeutung. Er stand für eine Pioniertat in Sachen Logistik, die damals auch international Beachtung fand. Die Denkmalpflege hat in Fällen wie diesem meist einen schweren Stand. Sie untersteht den politischen Vorgesetzten und muss oft nach deren Geige tanzen. Steht das Objekt eines «kleinen» Hausbesitzers zur Debatte, so wird dem Denkmalpflegerischen viel Gewicht beigemessen. Ist jedoch ein einflussreicher Player am Werk oder ist, wie im Fall des Güterbahnhofs, die Angelegenheit politisch hoch aufgeladen, so wird meist eilends eine sogenannte Interessenabwägung vorgenommen. So auch im vorliegenden Fall, wo sämtliche gewichtigen Argumente, die für die Erhaltung des Güterbahnhofs sprachen, flugs relativiert wurden. Es hatte sich alles der absurden Idee unterzuordnen, dass das Polizei- und Justizzentrum an diesem für ein solches Zentrum eigentlich völlig ungeeigneten Ort gebaut werden müsse. Und damit Basta! Indem das wertvolle historische Monument Güterbahnhof in einem Akt von staatlich verordnetem Vandalismus den Baggern zum Frass vorgeworfen wurde, ist in Zürich – nicht zum ersten Mal – ein wichtiger baulicher Zeuge unnötigerweise geopfert und damit erneut eine grosse städtebauliche Chance vertan worden. *Anthony E. Monn, 8042 Zürich*

Juso will Gratis-ÖV für alle per Volksentscheid

Der Vorschlag der Jungsozialisten für «Gratis-ÖV» hat die erste Hürde genommen. Gemäss Stadtrat sind die 3000 Unterschriften für eine Volksabstimmung zusammengekommen. Ob das Anliegen juristisch wasserdicht ist, entscheidet der Stadtrat bis im Juni, wie die NZZ meldet. Käme die radikale Initiative durch, würde das die Stadt Zürich 300 Millionen Franken pro Jahr kosten, so die NZZ weiter. Kostenlosen ÖV forderte schon Altstadtrat Jürg Kaufmann (†) Ende der 1960er-Jahre. Es blieb aber beim Wunsch. *(red.)*

ANZEIGE

Unsere Subventionen nachhaltig einsetzen.

Pestizide, Antibiotikaresistenzen & Gülle gefährden das Trinkwasser und unsere Gesundheit.

Initiative für sauberes Trinkwasser JA

Verein Sauberes Wasser für alle
Oeleweg 8 | 4537 Wiedlisbach
initiative-sauberes-trinkwasser.ch

Publireportage

Boutique Pukar Collection: «10 Jahre – Finest Cashmere»

Die Boutique Pukar Collection bietet seit 10 Jahren Kaschmirprodukte von höchster Qualität für Damen und Herren an. Dank dieser Produkte erhält Inhaber Pukar Shrestha Arbeitsplätze und ermöglicht den Zugang zur Bildung in Nepal.

In der Boutique von Pukar Shrestha, gebürtiger Nepalese, werden feine handgemachte Kaschmirkollektionen angeboten. Es sind unter anderem Pullover, Cardigans, Capes, Stolas, Decken, Tücher und handbemalte Seidenfoulards in verschiedenen Grössen, aktuellen Sommerfarben und einzigartigen Styles.

Diese edlen Produkte bieten höchsten Komfort, denn sie halten sehr lange und verleihen im Sommer Frische. Aufgrund ihrer Kostbarkeit gilt Kaschmir als «Diamant» unter den Fasern. Die Herstellung dieser Kollektionen erfolgt in Nepal nach traditionellen Verfahren von erwachsenen Frauen und Männern. Es gibt keine Kinderarbeit.

Aktuelle Situation in Nepal

Nepal hat wieder geöffnet, die Wirtschaft und der Tourismus sind seit 2020 jedoch komplett eingebrochen. Viele Nepalesen haben ihre Arbeit oder ihr Geschäft verloren und viele Familien haben eine sehr schwierige Zeit, da sie vom Staat keine Unterstützung erhalten. Die meisten Schulen haben seit Dezember 2020 wieder geöffnet.

Schenken macht Freude

Pukar Collection unterstützt Schulprojekte sowie junge Frauen bei der Ausbildung in der Hauptstadt Kathmandu direkt vor Ort.

Bis Muttertag am 9. Mai offeriert Pukar Shrestha bis 30 Prozent Jubiläumsrabatt. BILD LISA MAIRE

Wer ein Geschenk zum Muttertag, für Freunde, die Familie oder für sich selber sucht, ist bei Pukar Collection im Engequartier am richtigen Ort. «Lassen Sie sich einführen in die Welt des Kaschmirs». Bis Muttertag offeriert Pukar Shrestha Kundinnen und Kunden bis zu 30 Prozent Jubiläumsrabatt auf seine Produkte. Auch Gutscheine und von Hand gemachte Geschenkboxen sind erhältlich. *(pd.)*

Pukar Collection, Sternenstrasse 31, 8002 Zürich (nahe der Haltestelle Rietberg der Linie 7), Telefon 043 300 32 32, www.pukarcollection.ch, Di bis Fr 10.30 bis 14 und 15 bis 18.30 Uhr, Sa 10.30 bis 16 Uhr, Mo geschlossen

TRIBÜNE

Über 40 Bewerbungen für eine Schnupperlehre

Das Bedürfnis der Jugendlichen, sich zu treffen und etwas zu erleben, sei enorm, schildern Stefi Plutschow und Yilmaz Gül vom Gemeinschaftszentrum Loogarten. Ein grosses Problem stelle zurzeit der Übergang von der Schule zum Beruf dar.

Jung, jugendlich und verwirrt… Was war es für eine Zeit, als Träumen normal war, die kleinen Dramen des Alltags alles überschatteten und das Gefühl vorherrschte, real sowie der Mittelpunkt des Lebens zu sein. Im Off des Lockdowns, ein Jahr des Ausnahmezustandes während einer Pandemie, sich über den Atlas schleppend und den Alltag erschwerend. Im Film einer oder eines Jugendlichen, wo sich Zeit unwirklich streckt und verkürzt. Wo sich ein Jahr wie eine halbe Ewigkeit anfühlen kann. Über ein Jahr Corona, begleitet von Einschränkungen, sozialer Isolation und noch mehr Regeln. Ein 18-Jähriger sagt dazu: «Es ist ein verdammter Sch…, Corona ist eine Frechheit!» Eine 11-Jährige äussert: «Corona nervt, man kann nicht alles machen.»

Im GZ Loogarten können sich die Jugendlichen aufhalten, spielen oder einfach sein. BILD ZVG

Eine kleine Lockerung

Die Jugendarbeit des GZ Loogarten möchte den Jugendlichen einen Freiraum bieten; um sich aufzuhalten, zu bewegen, zu experimentieren, zu spielen oder einfach zu sein und nichts zu tun. Auch wenn Freizeittreffpunkte und Gemeinschaftszentren zurzeit geschlossen sind, wurde entschieden, dass Angebote für unter 16-Jährige Priorität haben und öffnen können. Mittlerweile dürfen die bis 20-Jährigen die Angebote der Offenen Jugendarbeit nutzen. Die Jugendtreffpunkte der Zürcher Gemeinschaftszentren im Kreis 9, GZ Bachwiesen, GZ Grünau und GZ Loogarten platzen aus allen Nähten, das Bedürfnis, sich zu sehen, zu treffen und etwas zu erleben, ist enorm. Durch die Öffnung der Einkaufszentren und die Wiederaufnahme der Fussballtrainings hat es für Jugendliche eine kleine Lockerung gegeben. Dennoch hat Covid-19 bei den Jugendlichen Spuren hinterlassen. Im GZ Loogarten werden Jugendliche in Krisensituationen beraten, Probleme zuhause oder in der Schule, in Beziehungen oder mit Suchtmitteln sind vermehrt feststellbar.

Lehrstellen sind gefragt

Ein grosses Problem zurzeit stellt der Übergang von der Schule zum Beruf dar. Es mangelt schon an Schnupperlehren, viele Betriebe möchten nicht, dass zusätzlich Jugendliche von aussen kommen. Verständlich während einer Pandemie, verheerend im Einzelfall. Ebenso hat sich deren Zugang erschwert. Es ist nun üblich, sich für Schnupperlehren schriftlich zu bewerben. Im GZ Loogarten gibt es einen Jugendlichen, der bereits für Schnupperlehren über 40 Bewerbungen geschrieben hat und davon nur eine absolvieren konnte. Deshalb einen Aufruf ans Gewerbe aus dem Quartier: Bitte meldet euch bei der Jugendarbeit des GZ Loogarten, falls ihr Schnupperlehren oder gar Lehrstellen auf den August 2021 offen habt.

Die Jugendarbeit ist in Kontakt mit vielen motivierten Jugendlichen. Leider kriegen viele von ihnen zuhause wenig Unterstützung bei der Lehrstellensuche, was zurzeit intensiver spürbar ist und einen grossen Nachteil mit sich bringt. Schicht- und Nachtarbeit der Eltern, mangelnde Sprachkenntnisse, niedriger sozio-ökonomischer Status, um nur einige Diskriminierungsmerkmale zu nennen. In einer solchen Ausnahmesituation, die nun schon über ein Jahr dauert, ist es wichtig, grosszügig zu sein, auch gegenüber Jugendlichen. Und auch einmal jemandem eine Chance zu geben, der oder die vielleicht nicht die besten Zeugnisse mitbringt.

«Wo chömemer dänn da hi mit dem Corona?», sagte ein 14-jähriges Mädchen. Auch wenn Jugendliche stören, Lärm und Müll machen, frech sind und durch ihr teilweise lautes und energievolles Auftreten Angst machen, brauchen auch sie Zuwendung und haben ein Raumbedürfnis, auch im öffentlichen Raum, das ihnen nur Erwachsene ermöglichen können. *Stefi Plutschow*

Informationen unter:
www.gz-zh.ch/gz-loogarten

ANZEIGEN

Publireportage

Allergie-Check in der Pilgerbrunnen Rotpunkt Apotheke

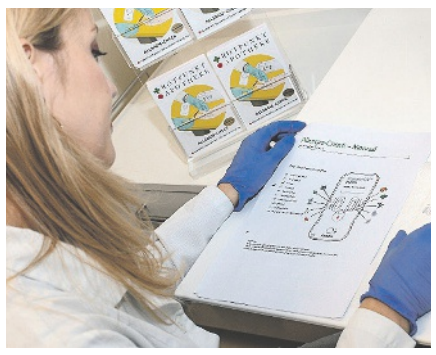
Laufende Nase, gerötete Augen, Niesanfälle oder Hautausschläge: Schuld daran könnte eine Allergie sein. Die Pilgerbrunnen Rotpunkt Apotheke bietet einen Test an, der rasch Auskunft über die häufigsten Allergien gibt.

Rund ein Viertel der Bevölkerung leidet an allergischen Symptomen. Und es werden immer mehr. Die Gründe sind nicht definitiv geklärt, offensichtlich ist aber, dass in Ländern mit hohem Lebensstandard und verbesserter Hygiene auch die Allergien zunehmen. Der hohe hygienische Standard könnte mitverantwortlich sein, dass das Immunsystem verlernt hat, zwischen gefährlichen und harmlosen Substanzen zu unterscheiden, und überreagiert. «Verantwortlich sind Stoffe, die eigentlich ungefährlich sind, aber bei einigen Menschen zu einer allergischen Reaktion führen», erklärt Apothekerin Brigitt Senn von der Pilgerbrunnen Rotpunkt Apotheke am Albisriederplatz.

Die häufigsten Überempfindlichkeiten werden von Katzen- oder Hundehaaren, Pollen von Birken, Beifuss, Esche oder aber von Hausstaubmilben, Schimmelpilzen oder Küchenschaben ausgelöst. Aber Achtung: Es gilt zu unterscheiden zwischen Allergie und Intoleranzen auf bestimmte Stoffe: Bei einer Allergie reagiert das Immunsystem, bei einer Intoleranz das Verdauungssystem, wie beispielsweise bei der Glutenunverträglichkeit oder der Laktoseintoleranz.

Allergie-Check ohne Voranmeldung

- **Wer:** Personen ab 18 Jahren
- **Wann:** Ohne Voranmeldung von Montag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr oder online Terminvereinbarung auf www.apotheke-pilgerbrunnen.ch/serviceleistungen
- **Wo:** Pilgerbrunnen Rotpunkt Apotheke. Ihr Zeitaufwand: 30 Min.
- **Kosten:** Fr. 69.–



Der Test in der Pilgerbrunnen Rotpunkt Apotheke am Albisriederplatz beansprucht nur 30 Minuten. BILDER ZVG

Um zu verhindern, dass eine Allergie zu chronischen Beschwerden führt – beispielsweise chronisches Asthma wegen allergischen Schnupfens –, sollte möglichst rasch ein Test durchgeführt werden. Betroffene können das in der Pilgerbrunnen Rotpunkt Apotheke tun. Diskret im separaten Sprechzimmer wird nach der Allergieabklärung durch eine Fachperson eine Pipette voll Blut vom Finger entnommen und analysiert. Nach 30 Minuten weiss man, ob eine Überempfindlichkeit auf eines der häufigsten Allergene vorliegt. «Zusammen besprechen wir dann nötige Massnahmen», beschreibt Apothekerin Brigitt Senn das Vorgehen. *(pd.)*

Pilgerbrunnen Rotpunkt Apotheke AG. Albisriederplatz 10, 8004 Zürich. Tel. 044 406 80 40, info@apotheke-pilgerbrunnen.ch, www.apotheke-pilgerbrunnen.ch.

10 günstige Wohnungen bleiben erhalten

Die Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen (Stiftung PWG) erhält von der Stadt Zürich einen Abschreibungsbeitrag in der Höhe von 1,08 Millionen Franken. Die Mietzinse für 10 Wohnungen im Quartier Gewerbeschule bleiben damit langfristig günstig, schreibt der Stadtrat.

Die Stiftung PWG hat Anfang 2021 im Quartier Gewerbeschule für 8,13 Millionen Franken ein Mehrfamilienhaus erworben. Es ist in einem sehr guten Zustand und umfasst 10 Wohnungen (eine 2,5-Zimmer-, fünf 3-Zimmer- und vier 3,5-Zimmer-Wohnung), die nun ins Eigentum der städtischen Stiftung gelangt sind. Der Stadtrat gewährt der Stiftung für den Kauf einen Abschreibungsbeitrag von 1,08 Millionen Franken. Damit unterstützt er das in der Gemeindeordnung verankerte Ziel, das Angebot an günstigem Wohn- und Gewerberaum zu erhalten, heisst es in der Mitteilung. So können die günstigen Mietzinse langfristig beibehalten werden. Der Mietzins einer 3,5-Zimmer-Wohnung mit 66 Quadratmeter Hauptnutzungsfläche liegt bei 1650 Franken pro Monat (ohne Nebenkosten). Ohne Abschreibungsbeitrag müsste der monatliche Mietzins um 160 Franken erhöht werden. Die Mieten liegen rund 19 Prozent unter dem Quartierschnitt.

Die Abschreibungsbeiträge werden aus dem Budget 2021 gewährt, für das der Gemeinderat fünf Millionen Franken bewilligt hat. *(red.)*

Mitwirken bei der Entstehung des neuen Zentrums Ost in Adliswil

Mitten in Adliswil – zwischen dem neuen Stadthaus, der Sihl und der Bahnhofbrücke – soll das lebendige «Zentrum Ost» entstehen: ein Gebiet mit starker Identität, Begegnungsorten, Freiräumen und Nutzungen für verschiedene Zielgruppen. Die Stadt Adliswil hat ein neues Verfahren gestartet, um das Areal zukunftsfähig und lebendig zu entwickeln.

Heute präsentiert sich das Areal als Parkplatz und Brache – das Entwicklungspotenzial ist entsprechend gross, schreibt der Stadtrat Adliswil in seiner Medienmitteilung. Als Bestandteil der ersten Arealentwicklung hat die Stimmbevölkerung den vorgesehenen Grundstücksverkauf Mitte 2019 an der Urne abgelehnt. Nun wagt die Stadt als Grundeigentümerin einen neuen Anlauf zur Entwicklung des rund 6000 m² grossen Gebiets. Das neue Verfahren bezieht die Bevölkerung auf unterschiedliche Weise aktiv ein.

Die Echogruppe als Impulsgeber

Zum einen will der Stadtrat eine möglichst breit zusammengesetzte Echogruppe ins Leben rufen. In ihr sollen Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen, Vereinen und Parteien Einsitz nehmen. Sie umfasst rund zwanzig Mitglieder und wird durch Stadträtin Karin Fein geleitet. Die Teilnehmenden der Echogruppe bringen ihre Erwartungen und Ideen ein und diskutieren die Leitideen und konzeptionellen Ansätze der Entwicklung zu Nutzungen, Freiräumen und Bedeutung des Gebiets als Teil des Stadtzentrums.

Bis 19. April anmelden

Der Stadtrat von Adliswil sucht noch Interessierte, die sich in dieser Echogruppe engagieren möchten. Die bekannten Vereine, Interessengruppen und Parteien wurden bereits mit einem persönlichen Schreiben zur Teilnahme eingeladen. Vielleicht vertreten aber auch weitere Einwohnerinnen und Einwohner die Anliegen eines Vereins oder einer Gruppe mit mindestens fünf Mitgliedern oder Gleichgesinnten. Dann kann man sich noch bis Montag, 19. April, für die Mitwirkung in der Echogruppe der Stadt anmelden unter sonja.schiffner@adliswil.ch. *(pd.)*

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH

Mitglied Jardin Suisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

WEBER
Seit 1902
Dächer planen · erstellen · sanieren · unterhalten · reparieren
WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

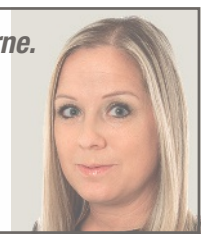
Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach de Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

BRUNAU
Wir bringen Menschen in den Arbeitsmarkt.
brunau.ch
Unser Angebot
• Finanzbuchhaltung
• Jahresabschluss
• Mwst-Abrechnung
Brunau-Stiftung, Edenstrasse 20, Postfach, 8027 Zürich, auftragswesen@brunau.ch

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.
Simona Demartis
Anzeigenverkauf «Zürich 2»
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch



Nilos neues Hörbuch spielt auf Dino-Insel

Der Wiediker Autor Danilo Neve alias Nilo, der mittlerweile im Kreis 2 wohnt, gibt ein neues fantastisches Hörbuch heraus. Das Abenteuer erscheint am 1. Mai und spielt auf einer Dino-Insel. Zu den Sprechern zählen bekannte Personen wie die Sängerin Stefanie Heinzmann oder der Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart.

Der kleine Ritter Schlötterli entdeckt eine alte Piraten-Schatzkarte, welche ihn auf eine exotische Insel führt. Diese wird von gutmütigen Dinosauriern und seltsamen Pilzwesen bewohnt. Leider werden die Inselbewohner von einem gefährlichen T-Rex belästigt. Ritter Schlötterli beschliesst, den Plaggeist zu fangen und ihm gutes Benehmen beizubringen.

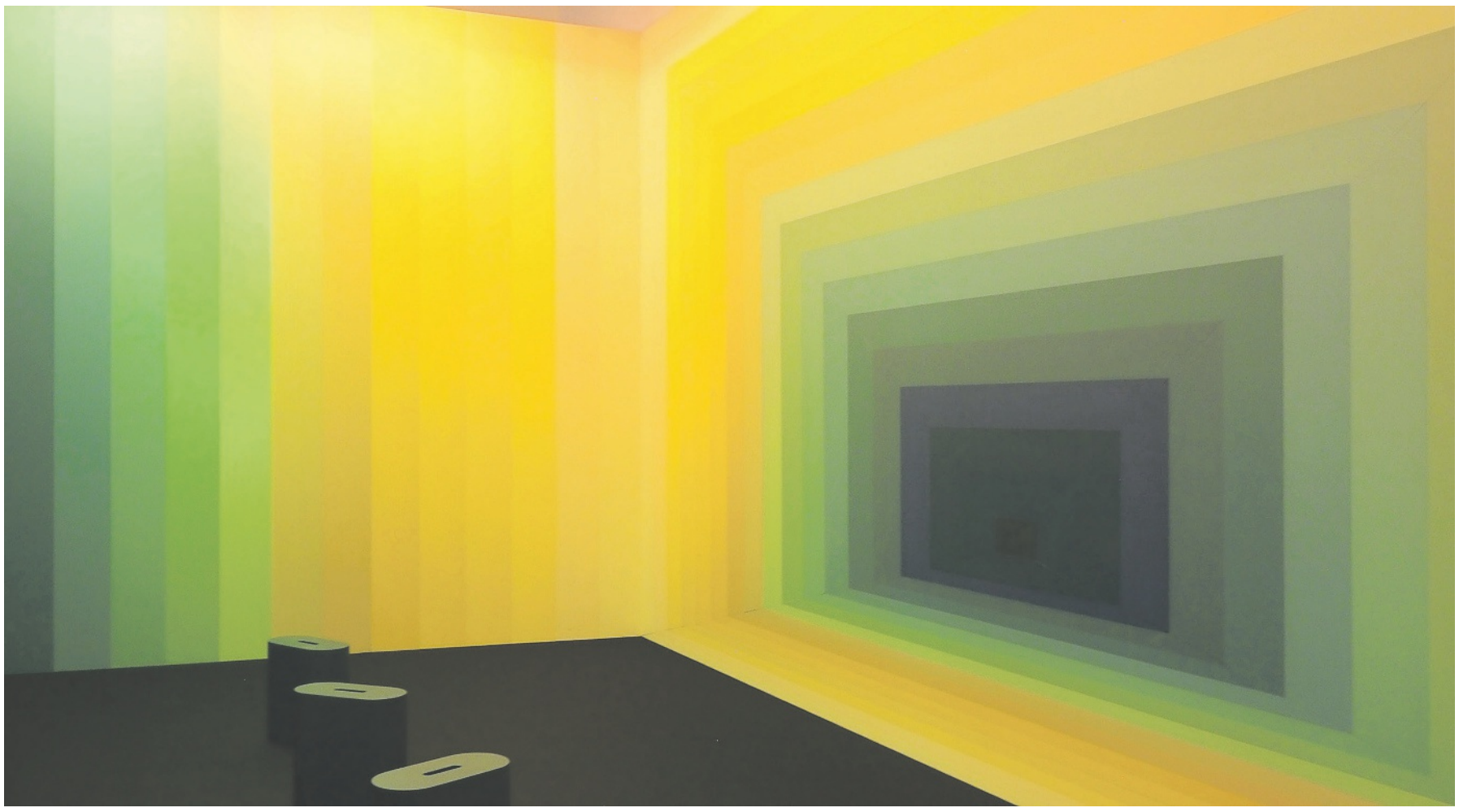
Nilo's Märli ist eine von Danilo Neve erschaffene Hörspielreihe in Schweizer Dialektsprache, die sich Alltagsthemen von Kindern widmet. *(pd.)*

Referendum gegen Abriss in Greencity

Gemeinsam mit dem Verein Zitrone setzen sich die Vereine Zirkus Chnopf und Zirkusquartier Zürich für den Erhalt von zwei Industriehallen in Zürich-Manegg (Greencity) ein. An der Allmendstrasse 91–95 soll ab 2024 ein neues Schulhaus gebaut werden. Auf dem Gelände stehen intakte Werkhallen und Gewerberäume leer. «Diese könnten bis zum geplanten Baubeginn für bis zu drei Jahre für nicht kommerzielle Projekte zwischengenutzt werden», schreibt der Zirkus Chnopf in seinem Newsletter. Leider habe die Stadt Zürich mit den Eigentümern vereinbart, dass die Gebäude bereits in wenigen Wochen abgerissen werden sollen. So entstünde für mindestens drei Jahre ein grosser Kiesplatz, den man anderweitig hätte sinnvoller nutzen können, bedauert der Zirkus Chnopf. Nun will ein Komitee den Abbruch mit einem Referendum stoppen. Bis Montag, 19. April, müssen 2000 Unterschriften von in der Stadt Zürich wohnhaften Personen gesammelt werden, heisst es im Newsletter. Infos gibt es auf stoppabriss.ch. *(red.)*

An der Reuss wandern

Für Senioren findet am Freitag, 23. April, eine Wanderung statt. Man fährt nach Gnadenthal und wandert auf dem Reussuferweg in etwa 1 1/2 Stunden nach Mellingen zum Zvierihalt mit Kaffee. Treffpunkt ist um 11.40 Uhr im HB Zürich. Anmelden kann man sich bis 20. April bei Verena Wild, 079 312 11 91 oder v.wild@hispeed.ch. *(e.)*



Der Raum «Landschaft ist eine Kompensation» des Duos Luftwerk: Eintauchen in sich ständig verändernde Farb- und Lichtstimmungen. BILD LISA MAIRE

Wenn Design zu Raum wird

Das Museum für Gestaltung lädt zu einer Ausstellung der besonderen Art: «Total Space» besteht aus fünf Räumen, individuell gestaltet von fünf Designstudios und verbunden zu einem begehbaren Gesamtkunstwerk.

Lisa Maire

Corona-bedingt erweiterten seit einiger Zeit verstärkt virtuelle Formate das Museum im digitalen Raum. Doch mit seiner Ausstellung «Total Space» im Toni-Areal will das Kuratorenduo Damian Fopp und Matylda Krzykowski dem Publikum ganz reelle, physische Raumerlebnisse vermitteln. Für die Ausstellung wurden fünf Designstudios eingeladen, ihren eigenen «Total Space» zu entwerfen. Die Ausgangsfrage lautete dabei: Wie können die Designerinnen und Designer ihre Arbeit so vermitteln, dass ein räumlicher Eindruck entsteht? Oder kurz: Wie kann Design zu Raum werden? Nach anderthalb Jahren der Auseinandersetzung und des Austausches sind nun fünf Projekte herangereift, die das Thema ganz unterschiedlich angehen.

Geplante Improvisation

So sind im Raum des Zürcher Duos Kueng Caputo eigene Arbeits- und Gestaltungsprozesse als eine Art Säulenwald thematisiert: Türmchen und Türme aus unterschiedlichen Materialien (darunter etwa auch aufeinandergestapelte Klebebandrollen) versinnbildlichen eine Arbeitsweise, die sich der «geplanten Improvisation» verschrieben hat. Dabei geht es darum, die Balance zu halten zwischen erster Idee, unerwarteten Entwicklungen und fertigem Entwurf. Im steten Austausch entstehen so neue Schnittstellen, Brücken zwischen individuellen Ideen. «Cosa pensi?» («Was meinst Du dazu?») heisst denn auch das Projekt der beiden Designerinnen.

Tanzende Wände

Das Duo Luftwerk aus Chicago wiederum nennt seinen Raum «Landschaft ist eine Komposition». Gestaltungsprozesse werden darin erlebbar als eine Art meditative Landschaft mit changierenden Farb- und Lichtstimmungen. Durch ein sehr eindrückliches Zusammenspiel von Farbe, Licht und geometrischen Mustern verändert sich die Wahrnehmung des Raums, der sich abwechselnd zusammenzuziehen oder zu erweitern scheint.

Noch einen Schritt weiter geht das Duo Soft Baroque aus London: In seinem Projekt «Dance Mix» geraten sogar die Wände ins Wanken. Nein, nicht die Museumswände, sondern jene eines Raums im Raum: Vier Seiten aus Netzen, im Innern ein paar Museumsobjekte, in den Ecken flexible dicke Stangen und darüber eine massive Decke, die das Ganze zusammenhält und gleichzeitig die Wände spektakulär kreisen und kippen lässt. Ihren tanzenden Raumwürfel sehen die Designer als Antwort auf den typischen weissen Ausstellungsraum im Museum: Sie möchten Dynamik, Bewegung und keinen starren «White Cube».

Das vierte Designstudio im Bunde, das Berliner Kollektiv Sucuk & Bratwurst, präsentiert unter dem Titel «Es war einmal ein Marienkäfer» ein nachtblaues Kinderzimmer mit übergrossen Plüschtieren. Die Objekte sind quasi Körper gewordene virtuelle Designs aus eigener Produktion. Mit dem surreal anmutenden Kinderzimmer weisen die vier visuellen Gestalter, Freunde seit ihrer Kindheit, auf ihre digitale Arbeitswelt hin, in der räumliche Massstäbe keine Rolle spielen.

Verspiegelte Illusion

Schliesslich lässt sich im Spiegelkabinett von Trix und Robert Haussmann die Illusion einer endlosen Raumerweiterung am eigenen Leib erfahren. Ihr Projekt «Octagon» (Achteck) gründet auf einer Handskizze von Leonardo da Vinci: Er hatte sich das Eintauchen in einen unendlichen Raum mithilfe von acht Spiegeln erdacht, die ihm aber zur Umsetzung der Idee fehlten. Das bekannte Zürcher Architekten- und Designerpaar, das die Phänomene der Raumveränderung durch Spiegel systematisch untersucht hat, verankert in seinem Projekt den Wunsch nach einer «Gesamtraumerfahrung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft».

Durchgänge und Durchblicke

In den fünf Raumwelten sprechen nur Farbe, Licht und Form zu den Besucherinnen und Besuchern. Ausstellungstexte und Hintergrundinformationen, die unter anderem den Begriff «Total Space» mit Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart veranschaulichen, finden sich in einem zentralen runden Raum. Dieser wiederum ist als Schnittstelle gestaltet: Von einem Podest aus reicht der Blick über Trennwände hinweg in benachbarte Räume. Sowohl hier wie auch in den Wänden zwischen den individuellen Welten gibt es zudem mehrere herausgesägte Öffnungen, durch die man hindurchsteigen oder -kriechen kann. Ganz im Sinne einer Ausstellung, die ein Gesamtkunstwerk sein will.

Museum für Gestaltung, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96, 8005 Zürich. Ausstellung bis 20. Juni. Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr.
www.museum-gestaltung.ch/besuch

ANZEIGEN

34% GÜNSTIGER
Valser
Prickelnd & Still
6 x 1.5Liter Pet
5.70 statt 8.70

30% GÜNSTIGER
Coca-Cola
Original, Zero & Light
6 x 1.5Liter Pet
8.70 statt 12.60

Knutwiler
Red Line & Schnitzwasser
6 x 1.5Liter Pet
8.70 statt 10.80

NEU bei Rio
Ramseier
Huus-Tee
6 x 1Liter Pet
10.80 statt 12.90

Eidgenoss
naturtrüb
33cl Bügelflasche
–.95 statt 1.25 + Depot

Sonnenbräu
Zwickelgold
50cl Bügelflasche
1.35 statt 1.75 + Depot

Calanda
Glatsch
6 x 50cl Dosen
10.80 statt 12.90

HOI
Maracuja
Appenzeller Bier
6 x 33cl Flaschen
11.40 statt 12.90

30% GÜNSTIGER
S.Pellegrino
6 x 1.25Liter Pet
4.80 statt 6.90

1/2 Preis
Falken
Lagerbier hell
24 x 50cl Dosen
14.40 statt 28.80

Cinzano
Prosecco DOC
dry, 75cl
7.95 statt 10.50

Senza Parole
Primitivo di Puglia
75cl
9.50 statt 11.95

Aigle les Murailles
70cl
16.90 statt 21.80

Edizione
Cinque Autoctoni
75cl
18.90 statt 28.90

NEU bei Rio
Luke's Hard Seltzer
Citrus Lime & Pink Grapefruit
5% Vol. 33cl Dose
1.95

Aperol
Aperitif
11% Vol. 70cl
12.50

The Botanist
Islay Dry Gin
46% Vol. 70cl
44.50

Rémy Martin
VSOP
Cognac, 40% Vol. 70cl
44.90

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

Ramseier
Apfelschorle
6 x 1.5Liter Pet
12.60 statt 15.90

RIO besser trinken
Wir sind für Sie da - von Montag bis Samstag
normale Öffnungszeiten – gratis Parkplätze – keine Wartezeit
Weitere Angebote:
rio-getraenke.ch
Angebote gültig vom 14.04. bis 27.04.21

Falken
Lagerbier hell
12 x 33cl Flaschen
7.20 statt 9.60

RUND UMS ALTER

Publireportage

Perfektes Zuhause für ein neues Lebenskapitel

Sie zelebrieren ihre Freundschaft, die gemeinsame Zeit und ihr Domizil Tür an Tür in der Tertianum Residenz Enge. Frau H. und Frau G. haben sich in den 80igern beim Golfspielen kennengelernt und nie mehr aus den Augen verloren.

Hatte damals Frau G. als begnadete Spielerin die Anfängerin H. in den Kreis der Golfer aufgenommen, so war es Frau H. ihrerseits, die seit vier Jahren in der Residenz Tertianum Enge weilt, sich sehr wohl fühlt und an ihre Freundin dachte, als die Terrassenwohnung mit Blick über Zürich nebenan frei wurde.

Beide geben uns einen exklusiven Einblick in ihr Zuhause und Leben: «Wir können hier machen, was wir wollen, bekommen alle Annehmlichkeiten wie in einem Hotel, haben aber jede unsere eigene grosszügige Wohnung, wo wir die Privatsphäre geniessen, Freunde und Familie einladen, uns zurückziehen zum Lesen, E-Mailen und Chatten mit den Kindern und Enkeln etc. Wir leben selbstständig und frei. Auch in Zeiten von Corona ist das so, nur viel sicherer – wir sind geimpft, es wird regelmässig getestet und jeglichen Service, der uns den Alltag erleichtert, können wir buchen. Und wir schätzen die Gesellschaft mit den anderen Gästen, das feine Essen und die Pflege, die bei Bedarf rund um die Uhr hilft.» Beide sagen: Für sie war immer klar, wenn – dann eine Tertianum Residenz, denn alle Wohnungen haben unterschiedliche Grundrisse und Architektur, so findet jede und jeder etwas Passendes. Frau H. hatte sich daher schon länger auf die Liste für ihre Wunschwohnung schreiben lassen.

Der Umgang der beiden Freundinnen ist ganz ungezwungen, sie machen ab für Spaziergänge, Einkäufe oder Vorträge und diverse Veranstaltungen. Oft treffen sie sich aber auch rein zufällig. Man merkt es ihnen an, wie froh sie sind, einen «Kumpan» zu haben mit ähnlichen Interessen, da gibt es immer viel zu erzählen. Sie lachen gerne und sind dankbar, dieses Lebenskapitel gemeinsam verbringen zu können. Sie schauen auf viele gemeinsame Erinnerungen zurück, erfreuen sich an der Gegenwart und interessieren sich, was sich so alles tut in der Welt.

«Wir bekommen alle Annehmlichkeiten wie in einem Hotel, haben aber jede unsere eigene grosszügige Wohnung.» BILD ZVG

Machen Sie sich vor Ort ein eigenes Bild unserer Atmosphäre. Neben den 77 modernen Appartements verfügt die Tertianum Residenz Enge über eine kleine Pflegeabteilung mit 25 Pflegebetten. Kulinarisch kommen die Gäste täglich in den Genuss eines köstlichen 4-Gang-Menüs mit saisonalen und marktfrischen Zutaten. Urban, kosmopolitisch, im Herzen von Zürich: Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Besichtigungstermin unter Telefon 043 817 75 75, schreiben Sie uns eine Mail an enge@tertianum.ch oder besuchen Sie unsere Website www.enge.tertianum.ch. Wir freuen uns auf Sie! *(pd.)*

Tertianum Residenz Enge, Brandschenkestrasse 82, 8002 Zürich, Tel. 043 817 75 75, www.enge.tertianum.ch

Publireportage

«Wir fahren wieder aus»

Seit 2019 ist das Alterswohnheim Enge Mitglied beim Verein «Radeln ohne Alter Zürich». Regelmässig unternehmen unsere Bewohnerinnen und Bewohner seither Ausflüge mit der Rikscha in der Stadt Zürich. Pilotiert werden die Rikschas von freiwilligen Fahrerinnen und Fahrern, welche durch den Verein ausgebildet werden.

Die Idee für Ausfahrten mit älteren Menschen in speziell für deren Bedürfnisse gebauten Rikschas stammt – wen wundert es – aus dem Veloland Dänemark. Seit einigen Jahren ist die Bewegung «Radeln ohne Alter» nun auch in der Schweiz aktiv. Nach ein paar Schnupperfahrten waren unsere Bewohnerinnen und Bewohner so begeistert, dass wir beschlossen, dieses Angebot weiterzuführen. Nun haben wir den nächsten Meilenstein erreicht: Das Alterswohnheim Enge bekommt eine eigene Rikscha! So können wir nun öfters und auch spontan Ausfahrten mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern unternehmen. Daraus ergeben sich immer wieder schöne Begegnungen mit der Quartierbevölkerung.

Unsere Rikscha wird von freiwilligen Fahrerinnen und Fahrern gesteuert. Wir sind immer wieder auf der Suche nach neuen, zuverlässigen Pilotinnen und Piloten. Falls Sie daran Interesse haben, freuen wir uns auf Ihre Kontaktnahme. Rufen Sie uns an und wir zeigen Ihnen gerne, wie Sie sich bei uns engagieren können. *(pd.)*

Alterswohnheim Enge, Bürglistrasse 7, 8002 Zürich, 043 344 32 20, www.awhenge.ch. Radeln ohne Alter: www.radelnohnealter.ch

Frau S. freut sich, bei diesem schönen Wetter eine Ausfahrt an den See zu unternehmen. BILD ZVG

HÖRGUT SCHLÄFKE
Schmiede Wiedikon
044 501 02 01
Hörgeräte – Hörschutz – Hörberatung
Schlossgasse 5 · 8003 Zürich

Im Alter nehmen Augenkrankheiten wie Katarakt (grauer Star), Makuladegeneration und Glaukom (grüner Star) zu.

Durch den Alterungsprozess leiden die Augen zunehmend unter Trockenheit, die Augenlieder können auf die Augen fallen und die Sicht verschlechtern. Mit unserer Botox-Therapie oder unserer bewährten Liedchirurgie ermöglichen wir Ihnen, die Welt wieder mit einem «Smile» zu sehen.

Ebenso steht Ihnen unsere Ästhetik-Abteilung gerne zur Verfügung.

Augentreffpunkt
Dipl. med. Enrique Sanchez Lasa
Augenarzt FMH (Augenchirurgie)
Badenerstrasse 530
8048 Zürich
Tel. 043 336 38 00
www.augentreffpunkt.ch

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)
Für Ihr schönstes Lächeln
Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

RUND UMS ALTER

Im Frühling kommt die Wanderlust

Wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, zieht es die Menschen wieder ins Freie. Vor allem Seniorinnen und Senioren unternehmen jetzt Wanderungen, für die ihnen bisher die Zeit fehlte. Damit alles rund läuft, sollte eine Wanderung jedoch gut vorbereitet werden.

Mit guter Ausrüstung macht das Wandern doppelten Spass. BILD KST

Die Sonne scheint, man hat nichts vor an diesem Tag – also Rucksack packen und ab in die Berge, um den schönen Frühlingstag zu geniessen! Das ist alles schön und gut, aber eine Wanderung sollte immer gut vorbereitet werden. Immerhin kamen im letzten Jahr 58 Menschen in der Schweiz beim Wandern ums Leben, und sehr viele erlitten Unfälle, an denen sie noch jahrelang zu leiden haben.

Eine sichere Wanderung beginnt mit einer guten Planung. Die Tour sollte der eigenen Kondition angepasst sein. Anfängerinnen und Anfänger wählen vorzugsweise eine einfache Strecke. Als Faustregel gilt: Im flachen Gelände legt man rund vier Kilometer pro Stunde zurück, bei grossen Steigungen entsprechend weniger.

Wer in die Höhe fahren will, tut gut daran, sich über das Wetter zu informieren. Denn Sonne im Flachland bedeutet keineswegs auch Sonne in den Bergen. Bevor die Wanderfreudigen losmarschieren, sollten sie ihre Angehörigen zudem stets informieren, wo und auf welcher Route sie unterwegs sind.

Gutes Schuhwerk tragen

Das A und O einer gelungenen Wanderung ist eine gute Ausrüstung. Sie beginnt mit festem Schuhwerk, das die Knöchel schützt und über eine starke, rutschfeste Sohle verfügt. Es ist ratsam, neue Schuhe vor einer Wanderung einzulaufen, um schmerzhafte Blasen zu vermeiden. In den Rucksack gehören neben ausreichend Trinkwasser zudem eine wasserfeste Jacke mit Kapuze und ein warmer Pullover, denn das Wetter in den Bergen kann oft Kapriolen schlagen.

Wer ein Handy oder ein Smartphone besitzt, tut gut daran, dieses mit geladenem Akku einzupacken. Wer in Not gerät, kann damit schnell Hilfe bekommen. Auch ist das Gerät nützlich, um unterwegs an Informationen zu kommen. Jedoch ist das Handy kein zuverlässiger Wanderführer für die Route: Wer diese nicht kennt und sich auf die Elektronik verlässt, kann eine böse Überraschung erleben, wenn die Internetverbindung nicht klappt. Eine Wanderkarte aus Papier dagegen kann immer weiterhelfen.

Karin Steiner

AUGENARZTPRAXIS DR. DISHY

Augenleiden im Alter vorbeugen

Mit **zunehmendem Alter** erhöht sich das **Risiko für Augenkrankheiten. Altersbedingte Makuladegeneration, grüner Star** und weitere Augenleiden sollten **frühzeitig erkannt** werden, damit die **Sehkraft** möglichst lange **erhalten** bleibt. Kommen Sie für eine **Vorsorgeuntersuchung** vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Augenarztpraxis Dr. Dishy Albisstrasse 40 8038 Zürich
Tel. 044 488 11 90 www.augenarzt-dishy.ch info@augenarzt-dishy.ch

Übernehmen Sie das Steuer!

Unterstützen Sie unser Fahrteam.
www.tixi.ch/fahrteam

Fahrdienst für Menschen mit Behinderung TIXI

Helfen Sie uns zu helfen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein für Menschen mit Behinderungen und suchen für unseren schweizweiten Fahrdienst laufend freiwillige Fahrer (Kat. B).

Bitte melden Sie sich bei uns!

behinderten-reisen ZÜRICH
Mühlezelgstrasse 15, CH-8047 Zürich
Tel. 044 272 40 30, www.vbrz.ch

100% Merinowolle Baby Schlafsäcke

• atmungsaktiv + temperaturregulierend
• spezielles Design für Eltern und baby
• natürlich weich und nachhaltig
• Sicherheit und Schutz
• maschinenwaschbar

Green Product Award Nominee 2021

079 697 93 69
https://woolrex.ch/
https://placefornature.com/

Woolrex PURE MERINO WOOL

Aus 100% reine Australische Merinowolle

Stadt Zürich
Alterszentrum Mittelleimbach

Wohnen | 1-und 2-Zimmer Appartements | Gäste-Appartements
Selbstbestimmt leben im Alter,
so wie Sie es immer getan haben.

Stadt Zürich | Alterszentrum Mittelleimbach | 044 414 24 24
www.stadt-zuerich.ch/alterszentren

Nubê Kosmetik

Aktion
Ganzkörperlaser Fr. 150.–

www.nube-kosmetik.ch
Zentralstr. 15 Wiedikon 078 673 42 06

Neueröffnung
Augenarztpraxis Kilchberg

Dr. med. Panagiotis Kouros

Facharzt FMH für Ophthalmologie
spez. Ophthalmochirurgie

Öffnungszeiten:
Montag geschlossen
Dienstag 8.00–12.00
Mittwoch 8.00–12.00
Donnerstag 15.00–19.00
Freitag 9.00–12.00, 14.30–16.30
Jeden 2. Samstag 9.30–12.30

Ihre Augenarztpraxis für Kilchberg und Umgebung
menschlich – individuell – persönlich

Weinbergstrasse 2 · 8802 Kilchberg · Tel. 044 599 73 36
augenarzt-kilchberg@hin.ch · www.augenarzt-kilchberg.ch

Tannenrauch
Altersgerechtes Wohnen Wollishofen

Alterswohnheim Tannenrauch
Mööslistrasse 12
8038 Zürich
Tel 044 485 48 48
Fax 044 485 48 49
tannenrauch@wollishofer-heime.ch
www.altersgerechtes-wohnen-wollishofen.ch

Viele haben finanzielle Sorgen

In der Schweiz konnte schon vor der Corona-Pandemie jede fünfte Person keine unvorhergesehene Ausgabe tätigen. Nicht wenige haben mindestens einen Zahlungsrückstand. Stellenverlust oder Kurzarbeit machen die Situation für einige Menschen nicht leichter – so auch im Kanton Zürich.

Pascal Turin

Die Krise hat die finanzielle Situation für viele verschärft.
BILD MAI

Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung macht sich wegen Corona grosse Sorgen. Zu diesem Resultat kommt eine Umfrage des Online-Vergleichsdienstes Moneyland.ch. Noch besorgter sind die Schweizerinnen und Schweizer lediglich wegen der Krankenkassenprämien, der Umweltsituation und der Altersvorsorge. «Corona hat nicht nur gesundheitliche Aspekte. Ebenso zentral sind die teilweise noch ungewissen wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise», lässt sich Moneyland-Geschäftsführer Benjamin Manz in einer Mitteilung zitieren.

Auch im Kanton Zürich stellen sich viele Fragen zu ihrer finanziellen Zukunft. Das zeigt das Interesse an der Moneythek. Das ist eine Anlaufstelle zum Umgang mit Geld. Sie wird von diversen Organisationen betrieben, darunter der Schuldenberatung Kanton Zürich oder der Schuldenprävention Stadt Zürich. Kürzlich ging die Moneythek auf Tour. Die Anlaufstelle, die sonst in Zürich zu finden ist, gastierte an verschiedenen Orten im Kanton.

Über Geld sprechen

«Das Angebot ist auf Resonanz gestossen und wir wurden die ganze Woche gut besucht», sagt Gregor Mägerle, Leiter der Schuldenprävention Stadt Zürich. Es seien Menschen mit konkreten Fragen rund ums Thema Geld, Budget und Schulden vorbeigekommen sowie Interessierte, die das Gespräch gesucht hätten. «Wir verspürten ein grosses Bedürfnis, mit einer Fachperson über das Thema zu sprechen. Es freut mich, dass die Menschen sich trauen, offen über Geld zu sprechen», erzählt Mägerle.

Bereits vor der Corona-Pandemie lebte in der Schweiz fast jede fünfte Person in einem Haushalt mit mindestens einem Zahlungsrückstand. Dies geht aus einer Erhebung des Bundesamts für Statistik hervor, bei der die Verschuldungssituation von Personen in Privathaushalten im Jahr 2017 vertieft untersucht wurde.

Nun kommt die Krise hinzu. Die Beratungsstellen würden laut Mägerle einen leichten Anstieg der Anfragen, aber noch keinen Ansturm verzeichnen. «Auch in der Moneythek gab es eine leichte Zunahme», sagt Mägerle. Die Zahlen der Moneythek könnten jedoch nur schlecht miteinander verglichen werden, da die Anlaufstelle aufgrund des Lockdowns während mehrerer Wochen schliessen musste. Trotz der Schliessung meldeten sich zahlreiche Menschen telefonisch oder per Mail. «Tendenziell befanden sich einige bereits in prekären finanziellen Situationen. Diese Erfahrung zeigt, wie wichtig es ist, sich frühzeitig Unterstützung zu holen», so Mägerle.

Ähnlich klingt es bei der Schuldenberatung Kanton Zürich. Laut Co-Geschäftsleiter Max Klemenz würden oft mehrere Jahre vergehen, bis jemand mit finanziellen Problemen eine Schuldenberatung in Anspruch nimmt. Die kantonale Schuldenberatung erhielt im vergangenen Jahr 837 telefonische Anfragen, 2019 waren es 1196 gewesen. Hingegen sind die Mailanfragen gestiegen. 2020 wurden 339 Anfragen per E-Mail gezählt, 2019 mit 235 klar weniger. Das Team führte letztes Jahr 378 Erstberatungen durch. 2019 waren es 350 gewesen. «Aus unseren Zahlen kann man keine Rückschlüsse auf die Gesamtbevölkerung ziehen», gibt Klemenz jedoch zu bedenken.

Reiche sparten unfreiwillig

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie sind laut der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich in allen gesellschaftlichen Schichten zu spüren. Reichere Haushalte konnten aber ihre Ausgaben senken, weil sie weniger Bedürfnisse oder weniger Möglichkeiten zum Geldausgeben hatten. Dies gilt gemäss einer Studie zwar auch für Haushalte mit geringerem Einkommen. «Mehr als ein Fünftel der Haushalte in der untersten Kategorie mussten allerdings die Ausgaben senken, weil sie weniger Geld zur Verfügung hatten oder aufgrund unsicherer Perspektiven sparen mussten», heisst es in der im Februar veröffentlichten Studie.

Während wohlhabendere Menschen unfreiwillig sparen konnten, mussten andere unfreiwillig den Gürtel enger schnallen. Dies gerade, wenn durch die Krise die Stelle verloren ging. Grosse Posten wie Miete, Krankenkasse, Steuern, Lebensmittel müssen eben weiter bezahlt werden.

Was tun bei Schulden?

Wichtig ist aktiv werden und sich professionelle Hilfe holen – etwa bei der Schuldenhotline (0800 708 708) des Hilfswerks Caritas. Online unter: www.caritas-schuldenberatung.ch.

Die Schuldenberatung Kanton Zürich rät, Prioritäten zu setzen. Die Miete und die Krankenkasse sollen in erster Priorität bezahlt werden, weil bei Nichtbezahlung die schwerwiegendsten Folgeprobleme entstehen. Mit den anderen Gläubigern kann man versuchen, Ratenzahlung oder Stundung, also einen Zahlungsaufschub, zu vereinbaren. Gemäss der Schuldenprävention der Stadt Zürich sollte man prüfen, ob Anspruch auf finanzielle Unterstützung besteht, und diese einfordern. *(pat.)*

Die Moneythek befindet sich momentan im Zwischengeschoss beim Hauptbahnhof, sonst ist sie in der Pestalozzi-Bibliothek in der Altstadt zu finden. Offen: Dienstag von 16.30 bis 19 Uhr. www.stadt-zuerich.ch/moneythek

ANZEIGEN

Dipl.Ing. Fust Küchen
Aktionen gültig für Bestellungen bis 30. April 2021

Exklusive Dienstleistungen für lebenslange Zufriedenheit

Aktionspreis
Netto nur Fr. 19'620.–
OPUS/TOLEDO

Küchenkombination
Mit Fronten und Arbeitsplatten in Eiche Halifax Nachbildung und Lacklaminat, Schiefergrau supermatt, Arbeitsplattenkanten in Schiefergrau. Inkl. Markeneinbaugeräte. Masse ca. 260 + 160 cm, Insel ca. 160 × 90 cm.

Inklusive Geräte von Electrolux
- ✓ Geschirrspüler vollintegriert
- ✓ Hochbaubackofen
- ✓ Glaskeramik-Kochfeld
- ✓ Edelstahl Einbauspüle
- ✓ Inselesse
- ✓ 4* Kühlautomat

Jetzt profitieren:

Unverbindliche GRATIS-Heimberatung: Unser Fachberater kommt zuerst bei Ihnen vorbei und zusammen diskutieren Sie Ideen und Umsetzungsvorschläge, damit alles ganz genau passt.

Jetzt Heimberatung anfordern:
Tel. 0848 844 100 oder Mail an:
kuechen-baeder@fust.ch

Lebenslange Qualitätsgarantie
Nur Möbel, welche die Qualifizierungstests im Prüflabor bestanden haben, werden in die Kollektion aufgenommen.

12 Jahre Garantie auf alle Einbaugeräte
Mit der FUST-Garantieverlängerung sind Sie auf der sicheren Seite. Unsere Servicetechniker reparieren das defekte Gerät kostenlos.

Aktionspreis
Netto nur Fr. 14'720.–
LINO

Nettopreise inkl. Montage und folgenden Markengeräten:
- ✓ Einbauherd mit Edelstahlfront
- ✓ Glaskeramik-Kochfeld
- ✓ Edelstahl-Dunstesse
- ✓ Teilintegrierter Geschirrspüler A+
- ✓ Kühlschrank mit ****Gefrierfach A++
- ✓ Einbauspüle Edelstahl

8 Fronten stehen preisgleich zur Auswahl

Dipl.Ing. Fust Badezimmer – Perfekte Umbauorganisation von A bis Z bei Teil- und Komplettsanierungen

Ein Beispielumbau
Nach 25 Jahren wurde es Zeit für ein neues Badezimmer.

Vorher

Vorher

Nach dem Umbau:
Das neue Bad mit einer modernen Eckbadewanne und einer bodenebenen Dusche ist fertig. Dank der neuen Raumaufteilung verwandelt sich das Badezimmer in eine Wohlfühloase!

Nachher

Nachher

Umbauen und Renovieren ... alles aus einer Hand!

Mit Fust Baumanagement sorgenfrei umbauen!

Fr. 500.–
Gutschein Baumanagement
Gültig bei Vertragsabschluss vom bis 30. April 2021 für die Leistungen des Fust Baumanagements ab einem Auftragswert von Fr. 10'000.–.
Nicht kumulierbar. Max. 1 Bon pro Auftrag.

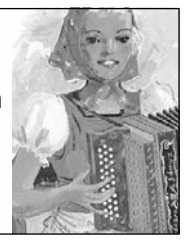
Ihre Vorteile auf einen Blick:
- Ein einziger Ansprechpartner für den kompletten Umbau
- Alle Termine werden eingehalten
- Fixpreis und Kostenmanagement mit voller Kostengarantie
- Ein einziger Rechnungssteller
- Eine Firma für alle Garantieleistungen. Haftung und Garantie nach Schweizerischem Ingenieur- und Architektenverein (SIA) und Schweizerischem Obligationenrecht (OR)
- Kein Risiko; Zusammenarbeit mit einem solventen Partner: Dipl. Ing. Fust AG
- Jahrzehntelange Erfahrung im Umbau

Hochwertige Badmöbel in über 100 Varianten, z.B. Modell Tiamo

Durchdachte Spiegelschränke mit viel Platz inkl. Vergrösserungsspiegel

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • **Wallisellen,** Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • **Spreitenbach,** Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • **Volketswil,** beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • **Jona-Rapperswil,** Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • **Horgen,** Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

Sammler sucht
Schwyzerörgeli und Akkordeon
(auch defekt).
Sofortige Barzahlung.
M. Mülhauser,
Tel. 076 205 71 71



Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Musikschule Baur
Renggerstrasse 57
(im Haus Post Wollishofen)
Telefon 044 482 69 68
www.musikschule-baur.ch

Sorgentelefon für Kinder
Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@
sorgentelefon.ch
SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

Seniorama Wiedikon
Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Seniorama Burstwiese
Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

«Frühling ist, wenn die Seele wieder bunt denkt».

Bedauerlicherweise bleiben wir auch weiterhin für unsere externen Gäste geschlossen.

Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit, Wohlwollen und Zuversicht.

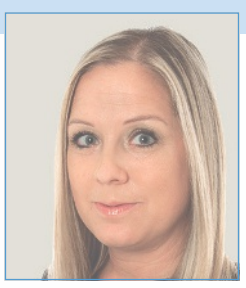
Ihr Burstwiese-Team

Seniorama Im Tiergarten
Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit geniessen!

Tanju Tolksdorf
Kundenberater «Zürich West»
Tel. 044 535 24 80
E-Mail: tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Wir beraten Sie gerne!



Simona Demartis
Kundenberaterin «Zürich 2»
Tel. 079 306 44 41
E-Mail: simona.demartis@bluewin.ch

TRIBÜNE

Wie man/frau fährt, wie man/frau ist

Es liegen keine empirischen Untersuchungen zugrunde, aber die Erfahrung, dass sich am Fahrverhalten der Charakter eines Individuums erkennen lässt.

Am Strassenverkehr teilzunehmen heisst, sich in einer Gemeinschaft zu bewegen, deren Ziel es ist, vorwärtszukommen. Wo die Vernunft nicht reicht, müssen Gesetze her. Heinrich Böll: Das Grundgesetz ist der Beichtspiegel der Nation. Ein anderer Zeitgenosse zieht den Rückschluss: Ein Volk, dem nur noch über den Weg von Gesetzen zu einem gesunden Bewusstsein verholfen werden kann, hat seine Eigenständigkeit, seine Eigenverantwortung und seinen Vorbildcharakter verloren. Winston Churchill gab zu bedenken: Wenn man Tausende Vorschriften erlässt, vernichtet man jede Achtung für das Gesetz.

Eine Frage der Interpretation

Der Personalchef einer grossen Firma macht sich die Erkenntnis «Am Fahrverhalten erkennt man den Charakter eines Individuums» zunutze. Jobkandidaten lädt er zum Vorstellungsgespräch ein. Danach steht ein gemeinsames Essen auf dem Programm. Fahren lässt er die Bewerberinnen und Bewerber. «Die Fahrt ist geeignet, meine Wahl des zukünftigen Stelleninhabers zu einem guten Teil mit zu beeinflussen.»

Es leuchtet ein, wenn er in sein «Profiling» blicken lässt: Vorausschauendes Fahren sind für ihn Zeichen der Fähigkeit zu vernetztem Denken und der Teamfähigkeit. Übervorsichtiges Fahren, quasi im Schleichermodus, deutet er negativ (Angst, Unsicherheit, Unselbstständigkeit, Uneinsichtigkeit, Entwicklungsunfähigkeit) wie auch eine aggressive Fahrweise (Rücksichtslosigkeit, Gedankenlosigkeit, Ich-Bezogenheit). Das Verhalten in stressigen Situationen, den kühlen Kopf zu bewahren und das Beste aus der Situation zu machen, muss nicht weiter erklärt werden.

Erstaunliche Parallelen

Ein Ärgernis im Strassenverkehr sind die sogenannten Linksfahrer. Auf zweispurigen Autobahnen bleiben sie beharrlich auf der linken Spur, obwohl sie – wer sich Sinn und Zweck der Überholspur zu Bewusstsein bringt – mit ihrem Fahrverhalten dort gar nichts verloren haben.

Das Gleiche gilt für jene, die auf einer sechsspurigen Autobahn stets die mittlere Fahrbahn «in Besitz nehmen». Parallelen zur gesellschaftlichen und politischen Situation sind kaum wegzuleugnen: Man/frau zwängt anderen seine Einstellung auf, sieht sich im Recht, bremst alles aus. Ein Blick in den Spiegel könnte Abhilfe schaffen. Doch: Viele nutzen die Spiegel nur mehr, um abzuchecken, ob sie gut aussehen.

Denn sie wissen (nicht?), was sie tun

Ein absoluter Klassiker ist das Verhalten vor, im und beim Verlassen eines Kreisels. Dazu gedacht, den Verkehr zu verflüssigen, scheinen viele Verkehrsteilnehmer den Sinn nicht zu verstehen – sie geben partout oder zu spät ein Zeichen. Beobachtungen im Strassenverkehr zeigen, dass sie durchaus wissen, worum es geht. Wer hinter ihnen fährt, wird bemerken, dass sie sehr wohl auf das aktive Mitwirken der anderen Verkehrsteilnehmer setzen, wenn sie auf einen Kreisel zufahren – sie schauen rüber, ob der entgegenkommende Automobilist seine Absicht, den Kreisel zu verlassen, signalisiert und ihnen damit die Weiterfahrt ohne grosse Stillstandphase ermöglicht. Auf welchen Charakter, auf welche Lebenseinstellung lässt dieses Verhaltensmuster bei Menschen schliessen, die von anderen erwarten und voraussetzen, was sie selber nie zu geben bereit sind? Ein Muster notabene, das sich weit über den Kreisel hinaus ins Leben eingenistet hat. *Erwin Kartnaller*

Rechtzeitiges Blinken oder Nichtblinken ist eine Frage des Gemeinschaftsdenkens und des Anstands. BILD ZVG

Erinnern Sie sich noch an den Opel Kadett?

Mit dem kleinen Opel platzte ein Sonnenschein in die bislang etwas eintönige Nachkriegsgeschichte der deutschen Autoindustrie herein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte es nur aufwärtsgehen. Im August 1955 lief der millionste VW Käfer vom Band. Auch Opel ging es prächtig, 1950 produzierte die GM-Tochter 72746 Autos, 1959 waren es 331520 Einheiten, ohne ein Modell im am stärksten gefragten Segment verfügbar zu haben. 1960 erfuhr die Öffentlichkeit vom Baubeginn einer Opel-Fabrik in Bochum, wo künftig ein unterhalb des Rekords angesiedeltes Auto gebaut werden sollte. Der Kadett wurde zum Millionenseller und vermochte den Käfer über fünf Generationen bis 1993 in Europa zu überdauern.

Einsteigen

Wir steigen in den unauffälligsten und leichtesten Wagen der damalig als «kleinste richtige Autos» anerkannten Klasse, den Opel Kadett A. 3,92 Meter kurz, und 1,47 Meter schmal, knapp 700 Kilogramm leicht, aber ein Vollwertauto, mit dem man dank Riesenkofferraum – eine Opel-Kernkompetenz – gerne in die Ferien bis an die Adriastrände fuhr. In Zeiten der schwülstigeren Nachfolger Kadett B und C wurde der erste Nachkriegs-Kadett zwischenzeitlich belächelt. Heute nimmt man ihn wieder als das war, was er Zeit seiner Aktualität gewesen ist. Clever, effizient, agil und preisgünstig, ab 6800 Franken. Unser Exemplar ist ein «L». Die Luxus-Version ist im Juli 1963 zugelassen worden und gemäss lückenlos nachgeführtem Serviceheft – kleine Wartung alle 5000 Kilometer – bis tief in die 70er-Jahre in der ersten Hand geblieben.

Fahren

Phänomenale Rundumsicht, lediglich die schützend am Blech hängenden und verchromten Stossstangen – im «L» mit Hörnern – entziehen sich dem Blick. Kurz den Choke gezogen, und der Einliter-OHV mit 40 PS geht einfach von der Kupplung und scheint sich wie ein Hund zu freuen, frische Luft schnuppern zu dürfen.

Munter geht es vorwärts. Der lange, schräg aus dem Getriebe wachsende Schalthebel fühlt sich straffer an als in vielen Opel-Modellen, welche später, teilweise aufpreispflichtig, mit Mittelschaltung erhältlich waren. Das Lenkrad liegt gut in der Hand, die Bedienung ist selbsterklärend. Überraschend der feine Abrollkomfort trotz der Zwölf-Zoll-Reifchen, was zum guten Teil den damals verpönten Blattfedern geschuldet ist. Der Kadett A hat sogar vorne eine solche eingebaut, und zwar quer. Um nicht in den Verdacht zu geraten, ein reines Kutschenfahrwerk zu verbauen, taufte die Marketingabteilung das vordere Konstrukt «Weitspaltfeder». Bloss die unpräzise Lenkung trübt den Eindruck. Was daher rührt, dass wir in Autos dieser Klasse heutzutage ganz andere Reifenformate gewohnt sind. Es entsteht nicht der Eindruck, während der Fahrt Blumen pflücken zu können.

Gefühlt erreicht der rote Balken im Breitbandtacho die Marke 120 Kilometer pro Stunde (km/h) und so die angegebene Höchstgeschwindigkeit schnell. Eine Opel-Spezialität: Bei 50 km/h wechselt die Farbe der Tempoanzeige von grün in orange und bei 100 km/h auf rot. Im Tacho sind bei 30 zwei, bei 60 drei, und bei 90 vier rote Punkte markiert. Diese Hilfe gemahnt zum Hochschalten. Es passt auch früher, der Vierzylinder mit 40 PS (Normalbenzin) erweist sich als durchzugskräftig und drehfreudig. Dass einem bildlich eine Nähmaschine in den Sinn kommt, ergibt sich aus dem Klang; es tönt nach Fleiss. Und sie erweist sich, wie die meisten der zum ähnlichen Zeitpunkt lancierten Neuheiten, als – das darf man heute ja sagen – zuverlässiger als der Käfer-Boxer, der stets seine Wehwehchen hatte und auf den neuen Autobahnen bloss dank ellenlanger Übersetzung nicht frühzeitig die Segel strich.

Versionen

Zehn Prozent der Produktion entfielen auf das nachgeschobene Kadett Coupé mit 48 PS (Superbenzin), etwas mehr auf den dreitürigen Caravan.

Mit drei Karosserielinien deckte Opel das Spektrum der automobilen Möglichkeiten ab. Die L-Versionen zeichneten sich über Chromapplikationen aus und durch den Zigarettenanzünder, das abschliessbare Handschuhfach sowie die Zeituhr. In der Basis stülpt sich ein sogenannter Blinddeckel über das für die Borduhr vorgesehene Loch im Armaturenbrett.

Der Putzling wurde ab Februar 1964 bis Herbst 1965 in die USA verschifft und über die Buick-Händler vertrieben. Mit dem Kadett B ab September 1965 kam ein Viertürer dazu. *(jwi.)*

Ein richtiges Auto im damaligen Kompaktformat. BILDER ZVG

Geschwindigkeitsindikator mit wechselnden Farben.

Tolle Rundumsicht.

Der grosse Kofferraum als Opel-Kernkompetenz.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

Wasser: Ein Weg aus der Klimakrise

Bis 30. April dreht sich im Klimapavillon am Werdmühleplatz alles um Wasser. In der eigens für den Klimapavillon konzipierten Lichtinstallation informiert die Regiogruppe Klima Kreis 3/4 über den Einfluss der kleinen Wasserkreisläufe auf das Klima. Diese sind besonders wichtig für das lokale Klima und die Vegetation.

Beim kleinen Wasserkreislauf versickert der Niederschlag in den Böden und wird durch Pflanzen wieder an die Umgebung abgegeben, schreiben die Organisatoren. Dabei bilden sich örtlich Wolken, welche wiederum über diesem Gebiet abregnen. Entwaldung, Bodenversiegelung und das Ableiten von Regenwasser stören diesen Kreislauf massiv. Der Boden trocknet aus und nimmt Niederschläge nicht mehr gut auf. Eine Abwärtsspirale setzt sich in Gang, an deren Ende ganze Regionen versteppen. Einfache Massnahmen wie regenerative Landwirtschaft, Humusaufbau und Begrünung durchbrechen diese Spirale, betont die Regiogruppe Klima Kreis 3/4. Die Ausstellung im Klimapavillon zeige eindrücklich, wie die Wiederherstellung natürlicher kleiner Wasserkreisläufe ein wichtiges Instrument im Kampf gegen die Klimakrise sei.

Unter dem Titel Klimapavillon betreiben Klimastadt Zürich und der Klimastreik Zürich die ehemalige Ticketeria am Werdmühleplatz.

Weitere Infos zu Wasserkreisläufen und natürlichem Wassermanagement unter www.water4.earth. *(e.)*

Beim kleinen Wasserkreislauf bilden sich örtlich Wolken und sorgen für Regen. BILD MAI

GZ GRÜNAU

Grünauring 18, 8064 Zürich
Telefon 044 431 86 00
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/

Kursangebote finden in Kleingruppen statt. Informationen dazu finden Sie auf unsere Webseite gz-zh.ch/gz-gruenau

Spielanimation mit Elterntreff: Der Wagen ist voll mit verschiedenen Spielsachen und es gibt ein Bastelangebot. Bei einer Tasse Kaffee laden wir die Eltern zum Verweilen und Austauschen ein. Mi, 14.30 bis 17.30 Uhr, Kosten für Bastelmaterial: Fr. 2.– bis 5.–

Siebdruck Atelier: Mi, 18.15 bis 20 Uhr, für Jugendliche; Do, 18 bis 20 Uhr, für Erwachsene. Lerne den Umgang mit Sieb, Schablone, Farbe und Rakel. Gemeinsam erforschen wir die Siebdrucktechnik und beschäftigen uns mit dem Designen von Motiven und Schriftzügen. Anmeldung bei valerie.umbricht@gz-zh.ch

Backkurs: Do, 16 bis 17.30 Uhr, für Kinder ab der 2. bis 4. Klasse, Anmeldung bei lois.beck@gz-zh.ch

Spielnachmittag Spannung und Taktik: Lerne jeden Freitagnachmittag neue Spiele kennen und besiege deine Langweile. Fr, 14 bis 14.45, für Schulkinder, Anmeldung bitte per Whatsapp, Telegram oder SMS an 077 532 79 79

GZ HEURIED

Döltschiweg 130, 8055 Zürich
Telefon 043 268 60 80
www.gz-zh.ch/gz-heuried/

Der Erlebnisgarten ist täglich von 9 bis 18 Uhr offen. Take-away Di, Mi, Do und So von 14.30 bis 18 Uhr offen. Das GZ Heuried bleibt geschlossen, einzelne Angebote können stattfinden, wie z.B.:

Do, 15. April, 14 bis 18 Uhr: Kurse **Kreativer Kindertanz,** Anmeldung unter Tel. 076 525 05 39

Fr, 16. April, 15 bis 17 Uhr: **Japanische Kalligrafie,** Anmeldung unter Tel. 079 211 59 29

Di, 20. April, 13.30 bis 17.30 Uhr: Kurse **Kreativer Kindertanz,** Anmeldung unter Tel. 076 525 05 39; 17 bis 18 Uhr, **Karatekurs** für Kinder; 18 bis 19.30 Uhr, **Vertikaltuchkurs** für Kinder, 19 bis 21.30 Uhr: **Malen und Zeichnen,** Anmeldung unter Tel. 077 434 22 41

Mi, 21. April, 18 bis 19.30 Uhr: **Vertikaltuchkurs,** für Kinder

Do, 22. April, 14 bis 18 Uhr: Kurse **Kreativer Kindertanz,** Anmeldung unter Tel. 076 525 05 39

Fr, 23. April, 15 bis 17 Uhr: **Japanische Kalligrafie,** Anmeldung unter Tel. 079 211 59 29

Mo, 26. April, 14 bis 16.30 Uhr: **Mütter-/Väterberatung:** bitte informieren Sie sich auf der Homepage über die Details: stadtz-zuerich.ch/mvb

GZ LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich
Telefon 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/
gz-loogarten@gz-zh.ch

Aufgrund der aktuellen BAG-Bestimmungen (Covid-19) können nur einzelne Angebote stattfinden (bitte entnehmen Sie alle aktuellen Infos unserer Webseite)

Angebote Standort Badenerstrasse 658:

Sprach-Café Deutsch: Di, 14 bis 15 Uhr (ausser Schulferien); Mi, 18.30 bis 19.30 Uhr (ausser Schulferien). Im Sprach-Café können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Zum Üben, zum Lernen, zum Spass haben. Anmeldung erforderlich: siehe Webseite www.gz-zh.ch/gz-loogarten

Schreib-Coaching: jeden Donnerstag (ausser Schulferien) 9 bis 11 Uhr. Wir unterstützen Interessierte beim Verfassen von Bewerbungen und beim Ausfüllen diverser Formulare, gratis. Zurzeit vergeben wir Termine nur auf Anmeldung. Der Termin wird ihnen per E-Mail bestätigt! Anmeldung unter: E-Mail oder jeweils am Mittwoch von 9 bis 17 Uhr unter Tel. 044 437 90 34

Computeria: Mi, 21. April, von 14 bis 16 Uhr. An unseren Supportnachmittagen bieten wir Tipps und Lösungen zu kleineren Problemen. Anmeldung zwingend erforderlich unter: rmy@bluewin.ch oder Tel. 078 655 03 30.

Angebote Standort Salzweg 1:

Sprach-Café im GZ: Mi, 10 bis 11 Uhr, Englisch. Hier können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Das Sprachencafé wird von freiwilligen Mitarbeitenden in der jeweiligen Sprache begleitet. Anmeldung siehe Webseite www.gz-zh.ch/gz-loogarten

Thematisches Werken: (aktuelle Themen und Anmeldung siehe Webseite), Mi, 14 bis 18 Uhr, Werken mit Papier, Holz, Farbe und Keramik, ab 6 Jahren. Unkostenbeitrag je nach Materialverbrauch. Anmeldung: www.gz-zh.ch/gz-loogarten

GZ BACHWIESEN

Bachwiesenstrasse 40, 8047 Zürich
Telefon 044 436 86 36
gz-Bachwiesen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen/

Bitte informieren Sie sich über mögliche/erlaubte Aktivitäten in unserem GZ durch unsere Webseite. Einige Angebote sind nur online/outdoor oder reduziert möglich. Gewisse Angebote müssen ganz abgesagt werden.

Cafeteria Take-away: Di bis Fr und So von 13 bis 17 Uhr (So bei trocknem Wetter)

Raumvermietung: Unsere Räume (inkl. Werkstätten) können Sie mieten! Im Moment für max. 10 Erwachsene (Familien-/Freundeskreis) oder reine Kinderangebote

Atelier bei dir zu Hause: Da es zurzeit nicht möglich ist, im Atelier nach Werkideen zu stöbern, findest du hier immer wieder einfache Werkideen für bei dir zu Hause (siehe Programm)

Kindermalen mal anders: Anmelden über Eventfrog: https://eventfrog.ch/de/events.html?searchTerm=gz%20bachwiesen

Rückbildung fitdankbaby neu: ab 7. April bis 2. Juni, im kleinen Saal bei S. Ludaescher, simone.ludaescher@fitdankbaby.ch, www.fitdankbaby.ch

GZ LEIMBACH

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/gz-leimbach/

Agenda vom 15.4. bis 30.4.: Angebote für Kinder finden statt. Für Erwachsene finden einzelne Angebote digital oder in Kleingruppen statt. Am besten informieren Sie sich auf unserer Website.

Frischluft-Kleinkinder-Werken: Fr, 16.4. und 23.4., 10.30 bis 12 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Anmeldung bei sabine.schneider@gz-zh.ch

Offenes Töpferatelier für Kinder und Jugendliche: Sa, 17.4. und 24.4., 9 bis 12 Uhr, für Kinder zwischen 8 und 20 Jahren

Käfer & Co: Mi, 21.4., 14 bis 17.30 Uhr, für Kinder ab der 1. Klasse. Farbige Schmetterlingsgirlanden, schillernde Käfer oder Rennschnecken aus verschiedenem Material

Baumhaus auf der Brache bauen: Mi, 14 bis 17 Uhr, Kinder ab Schulalter, jüngere in Begleitung

Atelier Wundertüte: Fr, 14 bis 17 Uhr, für Kinder ab der 1. Klasse

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Telefon 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/

GZ Wollishofen, Bachstrasse 7

Cafeteria Take-away:
Montag bis Sonntag, 9.30 bis 19 Uhr

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Creaeve: Fr, 23. April, 19 bis 21.30 Uhr, Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch, Kosten Fr. 30.–, das Angebot findet erst ab 5 Personen statt

Lochkamera-Workshop: Sa, 24. April, 13.30 bis 17 Uhr Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch, Kosten Fr. 5.– mit Kulturlegi 50%

Offenes Werken: Mi, 21. April, 14 bis 17.30 Uhr Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch, Kosten Fr. 5.– mit Kulturlegi 50%

Offenes Töpfern: Fr, 23. April, 18.30 bis 21 Uhr Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Spielsaal mit Monika: Fr, 23. und 30. April, 14 bis 17 Uhr, Info: sandra.hauser@gz-zh.ch, ohne Anmeldung und kostenlos

GZ@Home: Ihr findet auf unseren Facebook-, Instagram- und Youtube-Kanälen immer wieder neue Inspirationen und Bastelideen für zu Hause

KINDERHAUS ENTLISBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Telefon 044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Pekip-Kurse online: Unsere Pekip-Kurse finden zurzeit jeweils donnerstags von 10 bis 11.30 und 12.30 bis 14 Uhr online statt (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit ihren Babys ab der 8. Lebenswoche). Wir freuen uns über ihre Anmeldung an: entlisberg@zuerich.ch

Spielgruppe Marienkäfer hat noch freie Plätze: Jeweils Di und Do von 8.30 bis 15.30 Uhr für Kinder von 2½ Jahren bis Kindergarteneintritt. Kosten pro Woche: Fr. 196.– inkl. Zwischenverpflegung und Bastelmaterial. Narcisa Togni freut sich auf ihre Kontaktaufnahme: narcisatongi@gmx.ch oder 078 831 28 89. Weitere Spielgruppen vom Kinderhaus Entlisberg auf unserer Homepage

Wir passen unser Angebot laufend an die Corona-Richtlinien vom BAG an. Entsprechende Abstandsempfehlungen werden eingehalten. Weitere Angebote und Kurse finden Sie laufend unter www.stadt-zuerich.ch/familientreff. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

QUARTIERTREFF ENGE

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Das Treff-Café ist als Take-away geöffnet. Die Tische bleiben vorerst gesperrt, doch bedient euch unser Personal gerne im Café am Tresen.

Mittagstisch für Schülerinnen und Schüler: Der Quartiertreff Enge bietet von Montag bis Freitag (ausser mittwochs) einen betreuten Mittagstisch für Kindergärtlerinnen und Kindergärtler sowie Primarschülerinnen und -schüler an. Schreibt uns bei Interesse per Mail an: mittagstisch@quartiertreff.ch

Frühlingscamp 2021 – Einen Stuhl verwandeln! Mo, 26., bis Fr, 30. April, täglich 9 bis 16 Uhr. Als Betreuungsangebot in den Frühlingsferien stehen euch die neu eingerichtete Treff-Werkstatt zur Verfügung. Kosten: Fr. 300.– pro Kind / –50% mit Kulturlegi / ab 7 Jahre. Anmeldeschluss: 10.4. (je nach Platz können wir auch später noch Anmeldungen entgegennehmen). Anmeldungen bitte per Mail unter: flutra.ziberi@quartiertreff.ch

Covid-19-Updates im Treff: Entsprechend den vorgeschriebenen Auflagen können kommende Veranstaltungen im Treff ausfallen. Dies kündigen wir jeweils frühestmöglich an. Bitte informiert euch hier auf unserer Website und unserem Facebook-Profil. Danke für euer Verständnis.

Mehr Infos zu obigen Terminen, sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten, findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch, wie auch auf unserem Facebook-Profil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch

QV WOLLISHOFEN

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: jeden Sonntag 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

QV ENGE

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Sportamt

Tennis in Zürich

Fixplatz für die ganze Sommersaison

Jetzt Tennisplatz buchen: sportamt.ch/tennis

GASTROTIPPS

RESTAURANT CAFÉ
GLÄTTLI
wohnstätten zwyssig

**Ab sofort Montag bis Freitag:
Take-away und Hauslieferung von unseren feinen Gerichten aus Bio-Produkten
ab Fr. 15.–**

Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • cafe@wohnstaetten.ch

AGENDA

DONNERSTAG, 15. APRIL

Ausstellung: Das chinesische Zeichen für «Fledermaus» hat den Wortlaut «Fu», was auch «Glück» bedeutet. Ausstellung der Künstler Florian und Lukas Geisseler. 18 bis 21 Uhr, Kein Museum, Mutschellenstrasse 2

FREITAG, 16. APRIL

Livestream: Die Band Naked Soldier macht die Rockmusik wieder gefährlich. Livestream aus der Kulturschachtle Adliswil, ab 20.30 Uhr. www.kulturschachtle.ch, Livestream

SAMSTAG, 17. APRIL

Ausstellung: Das chinesische Zeichen für «Fledermaus» hat den Wortlaut «Fu», was auch «Glück» bedeutet. Ausstellung der Künstler Florian und Lukas Geisseler. 14 bis 18 Uhr, Kein Museum, Mutschellenstrasse 2

SONNTAG, 18. APRIL

Ausstellung: Das chinesische Zeichen für «Fledermaus» hat den Wortlaut «Fu», was auch «Glück» bedeutet. Ausstellung der Künstler Florian und Lukas Geisseler. 14 bis 18 Uhr, Kein Museum, Mutschellenstrasse 2

FREITAG, 23. APRIL

Wanderung: Treffpunkt 11.40 Uhr im HB Zürich unter der grossen Anzeigetafel. Fahrt nach Gnadenthal zum Kloster. Auf dem Reussuferweg wandert man in 1½ Stunden nach Mellingen. Billett selber lösen. Anmeldung bei Verena Wild, 079 312 11 91 oder v.wild@hispeed.ch, bis spätestens 20. April

SAMSTAG, 24. APRIL

Flohmarkt für jedermann im Bullingerhof: Mit Flohmicafé. Kleider, Haushaltsartikel, Bücher, Spielsachen, Schmuck, Krimskrams etc. Weitere Auskunft unter www.flohmi-bullingerhof.ch. 8 bis 16 Uhr, Bullingerhof (hinter Albisriederplatz)

Ausstellung: Das chinesische Zeichen für «Fledermaus» hat den Wortlaut «Fu», was auch «Glück» bedeutet. Ausstellung der Künstler Florian und Lukas Geisseler. 14 bis 18 Uhr, Kein Museum, Mutschellenstrasse 2

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Hochbaudepartement

Zukunft Stolzehüsli Ihre Meinung zählt!

Vom 15. April bis 5. Mai 2021 können Sie im Rahmen des Pilotversuchs E-Partizipation online über die Konzepte zur zukünftigen Nutzung des Stolzehüslis abstimmen.

Jetzt mitmachen!

Mehr dazu unter www.stolzehuesli.ch

imRis Leben und Wohnen im Alter

Sicher und unbeschwert leben im Ris.

Bei uns leben Sie umsorgt, sicher und aktiv. Das Ris bietet Ihnen die Wohnform, die Ihnen entspricht.

Ferienzimmer, Probewohnen, Übergangspflege, betreutes Wohnen, vollstationäre pflegerische Umsorgung, geschützter Wohnbereich für demente Bewohner.

Einfach rundum umsorgt!

Gerne informieren wir Sie über unsere Angebote! Interessiert?

Nehmen Sie doch mit uns Kontakt auf für eine unverbindliche Beratung per Telefon oder vor Ort.

Altersheim Im Ris
Schwarzbächlistrasse 1
8041 Zürich
Tel. 044 711 94 00
info@imris.ch
www.imris.ch

Livestream Wie ungeschliffene Diamanten

Aus der Asche der Progrockband Mantra steigt eine neue Band: Naked Soldier. Sie macht die Rockmusik wieder gefährlich. Echt wie ungeschliffene Diamanten, mit einem Augenzwinkern und einer Prise Humor. Die Stimme von Patrick Schmid führt die Band an, der Bass von Noé Burger groovt mit dem dynamischen Schlagzeug und Oliver Corrodis Gitarre zirpt wie liebestolle Libellen durch die Sphären. Die Demo wurde im jungen Sihltaler Tonstudio mantrastudio.ch aufgenommen. Am 16. April ab 20.30 Uhr ist Naked Soldier aus der Kulturschachtle via Livestream auf Youtube zu hören. (e.) BILD ZVG

SONNTAG, 25. APRIL

Ausstellung: Das chinesische Zeichen für «Fledermaus» hat den Wortlaut «Fu», was auch «Glück» bedeutet. Ausstellung der Künstler Florian und Lukas Geisseler. 14 bis 18 Uhr, Kein Museum, Mutschellenstrasse 2

Führung in der Ausstellung: Alexey Brodovitch: Der erste Art Director, Museum für Gestaltung. 11 bis 12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96

Führung in der Ausstellung «Wild Thing – Modeszene Schweiz»: 11 bis 12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Führung: Highlights aus der Sammlung: 11 bis 12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

MITTWOCH, 28. APRIL

Morge-Gärtnere: Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda. Teilnahme kostenlos. 8 bis 10 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27

DONNERSTAG, 29. APRIL

Grün über Mittag: Führung über den Markt und Produktion: Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda. Teilnahme kostenlos. 12.30 bis 13.15 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27

SONNTAG, 2. MAI

Sonderausstellung: «Rund um Holz und Bäume». 13.30 bis 16 Uhr, Ortsmuseum Albisrieden, Triemlistrasse 2

SONNTAG, 9. MAI

Führung in der Ausstellung: Alexey Brodovitch: Der erste Art Director, Museum für Gestaltung. 11 bis 12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96

Führung in der Ausstellung «Wild Thing – Modeszene Schweiz»: 11 bis 12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ZWEI

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Wegen der Platzzahlbeschränkung auf 50 Personen wird bei den Gottesdiensten und Feiern um Anmeldung gebeten: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Sonntag, 18. April
10 Uhr, Gottesdienst
Pfr. Jürg Baumgartner
Alte Kirche Wollishofen

10.30 Uhr, Gottesdienst
Pfr. Daniel Brun
Musik: Generations Band
Kirche Enge

Mittwoch, 21. April
12.15–12.35 Uhr, Haltestille
Klangmusiker Christoph Dachauer
Pfarrteam Kirchenkreis zwei
Kirche Enge

16 Uhr, Trauercafé
Helen Hollinger
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse
Anmeldung erforderlich:
helen.hollinger@reformiert-zuerich.ch
044 485 40 33

19.15 Uhr, ökumenisches Nachtgebet
Christina Anderegg und Team
Alte Kirche Wollishofen

Donnerstag, 22. April
18.30 Uhr, Gottesdienst «Uszyt»
Pfr. Daniel Brun
Kirchgemeindehaus Bederstrasse Enge

Sonntag, 25. April
10 Uhr, Gottesdienst Zürich zwei
Pfr. Joachim Korus
Kirche Leimbach

Mittwoch, 28. April
12.15–12.35 Uhr, Haltestille
Klangmusiker Christoph Dachauer
Pfarrteam Kirchenkreis zwei
Kirche Enge

19.15 Uhr, ökumenisches Nachtgebet
Christina Anderegg und Team
Alte Kirche Wollishofen

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS DREI

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 16. April
18 Uhr, Reisevortrag «Auf nach Nepal», mit Orpa Pfenninger
Information und Anmeldung:
Christina Falke,
christina.falke@reformiert-zuerich.ch,
044 465 45 14, Zentrum Sihlfeld

Sonntag, 18. April
10 Uhr, Gottesdienst
Pfr. Ueli Schwendener,
Kirche Friesenberg

10 Uhr, Gottesdienst
Pfr. Thomas Fischer, Thomaskirche

Mittwoch, 21. April
17.30 Uhr, Zwischenhalt
Meditation im Alltag
Pfrn. Sara Kocher, Bethaus Wiedikon,
Galerie (oberster Stock)

Freitag, 23. April
19 Uhr, Gottesdienst
Pfr. Ueli Schwendener, Andreaskirche

Sonntag, 25. April
9.30 Uhr, Gottesdienst
Pfrn. Sara Kocher, Kirche Bühl

Freitag, 30. April
16.30 Uhr, Film: «Gandhi»
Information und Anmeldung:
Christina Falke,
christina.falke@reformiert-zuerich.ch,
044 465 45 14
Zentrum Im Gut, grosser Saal

Corona-bedingte Änderungen vorbehalten,
Schutzkonzepte Covid-19:
www.reformiert-zuerich.ch/drei

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS NEUN

www.reformiert-zuerich.ch/neun

Sonntag, 18. April
10 und 11.15 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Begrüssungsgottesdienst Pfarrer Martin Scheidegger, mit dem Pfarrteam des Kirchenkreises neun, Jazz mit Heiri Känzig, Kontrabass;
Andi Pupato, Perkussion;
Martin Scheidegger, Klarinette;
Pamela Schefer, Orgel
Bitte anmelden via Website oder Tel. 044 492 77 13, da die Personenzahl auf 50 pro Gottesdienst beschränkt ist

19 Uhr, Kirche Suteracher, Altstetten: AmPuls-Gottesdienst, «My Best Story»,
Vikarin Melanie Randegger

Sonntag, 25. April
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Gottesdienst, Pfr. Francesco Cattani
Orgel: Pamela Schefer

10 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:
Gottesdienst, Vikarin Melanie Randegger
Orgel: Daniela Timokhine

Neu bis 23. April
Jeweils Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 9.30 bis 10 Uhr:
Online-Eltern-Kind-Singen
Details und Link siehe Website

«Fu» bedeutet Fledermaus und Glück

Die Künstler Florian und Lukas Geisseler präsentieren im Kein Museum ihre neue Ausstellung. Eröffnet wird die kollaborative Arbeit über Fledermäuse und Glück am 15. April um 18 Uhr.

Mit der Ausstellung laden die Künstler ein, vor dem Hintergrund der Fledermaus das prekäre Dasein der Natur und des Menschen zu reflektieren und den vielen ambivalenten Interdependenzen zwischen den Lebewesen nachzugehen.

In Hangzhou, China, sind im Herbst 2018 spontan Bilder von Fledermäusen entstanden, die den Fotografen Florian Geisseler auch noch zwei Jahre später beschäftigen. Das chinesische Zeichen für «Fledermaus» hat den Wortlaut «Fu», was auch «Glück» bedeutet. Das Zusammentreffen von Fledermaus und Mensch wird daher grundsätzlich nicht als Bedrohung, sondern als gutes Omen gelesen. Seit sich die Covid-19-Pandemie in rasendem Tempo global ausgebreitet hat, werden Fledermäuse aber auch als Ursache für die Entstehung des bedrohlichen Virus betrachtet.

Ausgehend von den in China entstandenen Fotografien konzentriert sich Lukas Geisseler auf die aktuellen und (womöglich) verschobenen Bedeutungen von «Fledermaus» und «Glück». Es geht ihm darum, Fragen zu stellen, Assoziationen zu verfolgen, Zusammenhänge aufzuschlüsseln, Einflüsse zu erkennen und dadurch neue Perspektiven zu gewinnen. Die Arbeit ist eine visuelle und materielle Kondensierung eines fortlaufenden und nicht zielgerichteten Rechercheprozesses, der auf der Auswertung zahlreicher wissenschaftlicher Texte und Daten basiert. Wie hängt nun Glück mit der Fledermaus – oder anders gefragt – wie hängen Gesundheit, Wohlstand, Konsum und Globalisierung mit Ökosystemen, verdrängten Lebensräumen, Artensterben und Pandemien zusammen? *(e.)*

Eröffnung Do, 15. April, 18-21 Uhr. Ausstellung Sa und So, 17. und 18. April, 14-18 Uhr, Sa und So, 24. und 25.April, 14-18 Uhr, Kein Museum, Mutschellenstrasse 2

Lokalinfo AG
Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Normalauflagen:
Zürich West 18 800 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 700 (Wemf-beglaubigt)

Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 55 500 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate Normalauflage:
Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.),
Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Denise Bernet,
Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West:
Tanju Tolksdorf, Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

125 Jahre jung Der Fussballclub Zürich hat Grund zum Feiern

Es ist ohne Zweifel von künstlerischem Wert, das Wandgemälde, das Leser Robert Schönbächler an der Brauerstrasse im Kreis 4 entdeckt hat. Es wurde eben fertiggestellt und nimmt Bezug auf ein eindrückliches Jubiläum: 125 Jahre Fussballclub Zürich. Zu Ehren kommen auf dem Gross-Graffiti die beiden FCZ-Legenden Karl (Karli) Grob und Fritz Künzli. Torhüter Grob war mit 173 cm von eher kleiner Statur, brillierte dafür mit grosser Sprungkraft. Er holte für den FCZ fünf Meister- und vier Cupsiege. Mit 708 Spielen ist er Rekordspieler des FC Zürich. Mittelstürmer Fritz Künzli absolvierte 213 Spiele für den Stadtklub und schoss sagenhafte 158 Tore. Grob und Künzli hatten beide Jahrgang 1946 und starben im selben Jahr, im 2019. Das Wandgemälde an der Brauerstrasse nimmt Bezug auf das Jubiläum «1896–2021 – 125 Jahre FCZ». Gegründet wurde der FC Zürich am 1. August 1896 von ehemaligen Mitgliedern der drei Lokalvereine FC Turicum, FC Excelsior und FC Viktoria. Gefeiert wird rund um den 1. August im Letzigrund: Zu sehen gibt es einen speziellen Jubiläumsfilm. «Nie usenand gah» lautet der sinnige Titel. Zudem erscheint der zweite Band der ausführlichen FCZ-Biografie «Eine Stadt, ein Verein, eine Geschichte». Unter der Leitung von Autor Michael Lütscher wird die Vereinsgeschichte des Stadtclubs um die letzten elf Jahre umfangreich aufdatiert. Drei Cupsiege, ein Abstieg, ein Aufstieg, die Qualifikation für die Europa-League-Sechzehntelfinals – dies sind nur einige der Schwerpunkte, welche im zweiten Teil der Biografie beleuchtet werden. Buchtaufe ist ebenfalls am 1. August. *(ls.)*

BILD ROBERT SCHÖNBÄCHLER

Die papierlose Steuererklärung kommt gut an

An Spitzentagen reichen 6000 bis 7000 Steuerpflichtige ihre Steuererklärung online ein. Das sind fast doppelt so viele wie letztes Jahr, wie es in einer Mitteilung der Steuerverwaltung heisst. Grund ist, dass verglichen mit der bisherigen keine Unterschrift mehr nötig ist und weder eine Freigabequittung noch Beilagen per Briefpost eingeschickt werden müssen. In der Anfang Jahr lancierten komplett papierlosen Steuererklärung können alle Beilagen mit einem Handy gescannt und oder als File vom PC hochgeladen werden. *(red.)*

Denise Tonella. BILD ZVG

Landesmuseum erstmals mit einer Frau an der Spitze

Seit Anfang April leitet Denise Tonella die Geschicke des Schweizerischen Nationalmuseums, im Volksmund als Landesmuseum ein Begriff. Die Tessiner Historikerin tritt die Nachfolge von Andreas Spillmann an. Spillmann (61) trat nach 14 Jahren freiwillig zurück. Unter seiner Ägide schnellten die Besucherzahlen in die Höhe – von 137000 auf 370000 Personen pro Jahr.

Wegen der aktuellen Corona-Pandemie wird die offizielle Vorstellung der 41-Jährigen verschoben. Geplant ist – sollte es die epidemiologische Lage zulassen – ein Termin nach 100 Tagen im Amt, voraussichtlich Anfang Juli 2021. Tonella verantwortet als Chefin nicht nur das Landesmuseum, sondern auch das Château de Prangins bei Nyon, das Forum Schweizer Geschichte in Schwyz sowie das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis, das Tausende von wertvollen Exponaten beherbergt. *(red.)*

Publibike will noch mehr Geld vom Staat

Die Postautotochter Publibike rennt dem Erfolg hinterher. Nun macht das Unternehmen mit dem Millionendefizit die hohle Hand, wie die NZZ meldet. Doch der Reihe nach: Publibike ist der Branchenleader in der Schweiz. Die an frühere Minivelos erinnernden Gefährte dominieren das Bild der Schweizer Innenstädte. Praktisch überall hat die der Postauto Schweiz angegliederte Firma Publibike bei den öffentlichen Ausschreibungen die privaten Konkurrenten ausgestochen. Grund: Publibike hat für null Franken Kosten für die Allgemeinheit offeriert. Etwas, was die privaten Unternehmen nicht stemmen konnten. Einige gingen gar vor Gericht, um zu beweisen, dass der Betrieb so unmöglich zu finanzieren sei. Die Gerichte glaubten Publibike. Das war aber, bevor der Millionenbetrug von Postauto Schweiz AG öffentlich wurde. Unschön: Auch Publibike wurde mit den erschwindelten 205 Postautosubventionsmillionen querfinanziert. Nur so war es möglich, Publibike so günstig zu offerieren.

2019 resultierte ein Defizit von 2,5 Millionen Franken. Total beträgt das aufgelaufene Defizit über 10 Millionen. Im Frühling 2020 forderte Publibike staatliche Unterstützung, sonst drohe der Konkurs. Dabei hatte Publibike zum Beispiel in Zürich mit der Stadt ausgehandelt, dass man gratis und franko Platz für die Velostationen bekam. Wegen einer Spezialregelung mussten die Orte nicht einmal öffentlich ausgeschrieben und bewilligt werden. Publibike hat versprochen, zumindest die Verträge, die meist bis 2023 oder 2024 dauern, einzuhalten. Doch danach will Publibike eine staatliche Beteiligung, laut der «Neuen Zürcher Zeitung» geht man von einem Betragt zwischen 1 und 2 Millionen Franken aus, pro Jahr. Mit diesem Betrag rechneten die unterlegenen Konkurrenten von Publibike, als die Stadt Zürich das Angebot 2015 ausschrieb. Diese will sich laut NZZ erst zu gegebener Zeit äussern. *(ls.)*

Öko-Kompass soll weitergehen

Der Stadtrat von Zürich möchte das Beratungsangebot Öko-Kompass weiterführen. Er bezeichnet es als «Erfolgsmodell». Die kostenlose Umweltberatung verhelfe KMU in der Stadt Zürich, nachhaltig zu wirtschaften und Ressourcen zu sparen. Der Öko-Kompass fördere den Austausch mit dem Gewerbe und biete Umsetzungsunterstützung. Entscheiden muss noch der Gemeinderat. *(red.)*

Hände waschen: Entweder-oder

Zu häufiges Händewaschen schadet der Haut, schreibt der «Tages-Anzeiger». Dermatologe Matthias Walther sagt, dass die Haut wegen dem häufigen und gründlichen Waschen mit Seife oder Desinfektionsmittel austrocknet. Darum gebe es mehr Handekzeme. Er rät, die Hände nicht mit Seife und dann noch mit Desinfektionsmittel zu reinigen. «Eines reicht», so der Experte. *(red.)*

Nicht mehr Obdachlose wegen Corona

Obdachlose Zürcherinnen und Zürcher konnten auch diesen Winter auf die Unterstützung der Stadt zählen. Niemand musste unfreiwillig draussen übernachten, heisst es in einer Mitteilung. Die Kapazitäten der Stadtzürcher Notunterkünfte waren stets ausreichend. Die Corona-Pandemie hat in der Stadt Zürich bislang nicht zu einer Zunahme von Obdachlosigkeit geführt. *(red.)*

Kostenlose Menstruationsartikel?

Die Zürcher Gemeinderätinnen Nadia Huberson (SP) und Angelica Eichenberger (SP) wollen erreichen, dass Hygieneprodukte menstruierenden Schülerinnen gratis zur Verfügung gestellt werden.

In einigen Ländern wie Frankreich, Schottland und Neuseeland existieren bereits Regelungen, die Hygieneprodukte für junge Frauen an Schulen kostenlos zur Verfügung stellen. In Schottland wurde dies letzten November vom Parlament beschlossen. Auch in der Westschweiz wird dies bald der Fall sein, heisst es in einem «Magazin»-Artikel vom März 2021. «Würden auch Männer menstruieren, die Menstruation wäre ein maskulines Ereignis. Manche Männer würden prahlen, wie lange und wie viel sie bluten», schreibt Andrea Arežina. Warum sich in einem so reichen Land wie der Schweiz die kostenlosen Menstruationsprodukte noch nicht durchgesetzt haben, sei fraglich.

Sie gelten als Luxusgüter

Im Zürcher Gemeinderat wird das Thema nun ebenfalls diskutiert. Nadia Huberson (SP) und Angelica Eichenberger (SP) sind beide der Meinung, dass sich etwas ändern müsse, und haben beim Stadtrat ein Postulat eingereicht. «Der Stadtrat wird

«Es muss sich etwas ändern»: Nadia Huberson ist eine der beiden Initiantinnen. BILD ZVG

aufgefordert zu prüfen, ob und wie in den Toiletten der öffentlichen Schulen der Stadt Menstruationsartikel kostenfrei zur Verfügung gestellt werden können», heisst es darin.

Als Begründung nennen die beiden SP-Politikerinnen unter anderem auch die finanzielle Entlastung von Schülerinnen, die aus Familien mit geringem Einkommen stammen. «In der Schweiz gelten Menstruationsprodukte nach wie vor als Luxusgüter, was absurd ist. Wir zahlen 2,5 Prozent Mehrwertsteuer auf Klopapier, also ein ‹Produkt des täglichen Bedarfs›, aber 7,7 Prozent Mehrwertsteuer auf Menstruationsprodukte», so Huberson. Um das Hamstern und sonstigen Missbrauch an Schulen zu verhindern, schlägt die Politikerin Abgabestellen oder Automaten vor. Auch soll die Menstruation enttabuisiert werden. «Indem Menstruationsprodukte in Schulen angeboten werden, soll auf das ‹Tabuthema› Menstruation sensibilisiert werden», sagt Huberson weiter.

«Da bin ich dagegen», kontert Susanne Brunner, Unternehmerin und Gemeinderätin (SVP). «Die Linken wollten ja schon Gratisbadis anbieten, da sind sie aber zum Glück gescheitert.» Sie frage sich auch, was als Nächstes kommen soll. «Man könnte ja genauso gut auch Brillen, Schuhe, Wintermäntel oder Mobilität mit Autos oder ÖV gratis anbieten», findet Brunner. «Der Staat ist kein Rundumversorger, daher muss man das ablehnen.» Ausserdem sei sie auch bezüglich möglichem Missbrauch von Gratishygieneprodukten skeptisch.

«Verhätschelte Schulen»

Ähnlich sieht es auch Martin Götzl (SVP). «Der Grundauftrag der Stadtzürcher Volksschule bleibt zunehmend auf der Strecke.» Es gelte, die Kinder zu bilden und sie mit genügend Wissen und Kenntnis auszustatten. «Werden sie die geforderten ‹Gratismenstruationsartikel› dann auch in der Berufswelt antreffen? Einst waren unsere Schulen ein Garant für leistungsorientierte Bildung», urteilt Berufsschullehrer Götzl. Heute würden die Schulen verpolitisiert und verhätschelt, ist er überzeugt. *Laura Hohler*

DAS LETZTE

Etwas fehlt

Normalerweise kurven die VBZ-Trams und -Trolleybusse an Zürcher Festtagen mit drei schönen Fähnli auf dem Dach herum. Es ist eine sympathische Reminiszenz ans Sechseläuten, Knabenschiessen und an den Nationalfeiertag. Doch seit letztem Jahr ist alles anders. Weil die Suva ihr Veto einlegte, wird seither «oben ohne» gefeiert. Grund: Weil man die Fähnli mit zu kurzen Leitern montierte, war die Sicherheit nicht gewährleistet. Das ist schade. Immerhin: Die VBZ stellten beim Verkünden der Hiobsbotschaft in Aussicht, dass man an Alternativen hirne. Auch ein Wettbewerb wurde geplant. Wie sieht der Zwischenstand gut neun Monate später aus? «Wegen Corona und weil das nicht unser Kerngeschäft ist, wurde die Idee nicht weiterverfolgt», heisst es auf Anfrage. Dann ist das mit den Fähnli wohl endgültig vorbei. Dafür spricht auch, dass es bei den neuen Bussen und den Flexity-Trams gar keine Fähnli-Halterung mehr hat. So werden Traditionen schleichend abgebaut. Das war schon bei den roten Täfeli «Uetliberg hell» so. Diese zeigten dem Wandervolk z. B. an der Front des 13er-Trams an, ob über dem Nebelmeer die Sonne scheint. *(ls.)*